

Die Bibel

Das Buch

Hiob

Elberfelder Bibelübersetzung
(mit Schreibrand)

Die Bibel

Das Buch Hiob

Kapitelübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42								

Inhaltsverzeichnis

- 1 Gerechtigkeit des Hiob, sein Wohlstand und seine Sorge um die Gottesfurcht seiner Kinder 7**
 - Vorsprache Satans bei Gott - Hiobs Bewährung nach Verlust von Vieh, Knechten, Söhnen und Töchtern 8
- 2 Vorsprache Satans bei Gott - Hiobs Bewährung nach Verlust der Gesundheit 14**
 - Besuch der Freunde bei Hiob 16
- 3 Hiobs verzweifelte Klage 19**
- 4 Erste Rede des Eli- fas: Kein Leiden ohne Schuld - Kein Schuldloser vor Gott 24**
- 5 Warnung vor Un- mut - Empfehlung von Demut und Beu- gung vor Gott 28**
- 6 Hiobs Antwort: Recht- fertigung seines Kla- gens mit der Schwe- re seines Leidens - Wunsch nach schnel- lem Tod - Klage über die Härte der Freunde 33**
- 7 Klage über das mensch- liche Dasein, über sein Los und über Gottes Unbarmher- zigkeit - Bitte an Gott um Schonung 39**
- 8 Erste Rede des Bildad: Gottes Gerechtig- keit in Strafe und Güte - Untergang der Gottlosen - Se- gen durch Buße 44**
- 9 Hiobs Antwort: Un-**

Die Bibel

- möglichkeit, bei Gott
Recht zu erlangen 48
- 10 Klage über Gottes
Verhalten in der schwe-
ren Heimsuchung 54
- 11 Erste Rede des Zo-
far: Widerspruch ge-
gen Hiob - Mah-
nung zur rechten
Schau und zur De-
mütigung vor dem
allwissenden Gott 59
- 12 Hiobs Antwort: Kla-
ge über seine Freun-
de - Schilderung der
verkannten Macht
und Weisheit Got-
tes 63
- 13 Warnung der Freun-
de vor der Gerech-
tigkeit Gottes - Vor-
sichtige Aufforde-
rung an Gott zum
Rechtsstreit 68
- 14 Klage über die Nich-
tigkeit des Menschen-
lebens - Vergebli-
ches Hoffen auf Trost
nach dem Tod 73
- 15 Zweite Rede des
Elifas: Er rügt Hi-
ob wegen des un-
geziemenden Redens
gegen Gott - Un-
heil für den Gott-
losen 78
- 16 Hiobs Antwort: Lei-
diger Trost der Freun-
de - Trotz Schuld-
losigkeit Behandlung
als Sünder durch Gott
und Menschen - War-
ten auf Gottes Wir-
ken nach dem Tod 85
- 17 Gründe für Gottes
Eintreten - Abwei-
sen der Reden der
Freunde als töricht
in Erwartung des
Grabes 90
- 18 Zweite Rede des
Bildad: Unwillen über
Hiobs anmaßendes
Reden - Unvermeid-
licher Untergang der
Gottlosen 93
- 19 Hiobs Antwort: Kla-
ge über die Härte
der Freunde, über

Die Bibel

- das zu Unrecht zugefügte Leid - Gewißheit über den Erlöser 97
- 20 Zweite Rede des Zofar: Kurze Freude der Gottlosen vor ihrem Untergang 103
- 21 Hiobs Antwort: Wohlergehen der Gottlosen - Gottes Willkür im Austeilen von Glück und Unglück - Kein Gericht über die Gottlosen 109
- 22 Dritte Rede des Elifas: Hiobs selbstverschuldetes Elend - Aufruf zur Buße 115
- 23 Hiobs Antwort: Klage über Gott wegen mangelnder Möglichkeit zur Rechtfertigung 121
- 24 Unbegreifliche Nachsicht Gottes mit den Gottlosen 125
- 25 Dritte Rede des Bildad
- von Schuach: Keine Gerechtigkeit der Menschen vor Gott 130
- 26 Hiobs Antwort: Anerkennnis der unfaßbaren Majestät Gottes 132
- 27 Hiobs Schlußrede: Beteuerung seiner Unschuld - Vergängliches Glück der Gottlosen 135
- 28 Natürlicher Zugang zu den Schätzen der Erde, aber kein Zugang zur Weisheit als nur durch Gottesfurcht 140
- 29 Hiobs früheres Glück, Gottes Segen und Anerkennung seitens der Menschen 145
- 30 Sein jetziges Elend, Verachtung durch die Menschen, Gottes feindliche Gesinnung - Berechtigung zur Klage 150

Die Bibel

- 31 Sein unsträfliches Verhalten gegen Gott und Menschen - Bereitschaft mit Gott zu rechten 156**
- 32 Erste Rede des Elihu: Bisherige Zurückhaltung und Unparteilichkeit - Aufforderung an Hiob zur Stellungnahme 164**
- 33 Abwehr der Anklagen Hiobs gegen Gott - Gottes Zucht zum Heil der Seele - Aufforderung zur Stellungnahme oder zum Zuhören 169**
- 34 Zweite Rede des Elihu: Gegen Hiobs Reden über die Ungerechtigkeit Gottes - Keine Rechtsbeugung durch den Allmächtigen 176**
- 35 Dritte Rede des Elihu: Bedeutung des Tuns des Menschen - Keine Erhörung bei Gott bei Man-
gel an Gottesfurcht 183**
- 36 Vierte Rede des Elihu: Durch Leiden zu Selbsterkenntnis und Gehorsam - Mahnung an Hiob zur Anerkennung von Gottes Tun 186**
- 37 Offenbarung von Gottes Majestät in der Natur - Mahnung zur Demütigung vor Gott 192**
- 38 Erste Rede Gottes: Fragen nach dem Urheber der Schöpfung, der leblosen und belebten Natur 197**
- 39 Gottes Rede 204**
- 40 Hiobs Antwort: Einsichtige Zurücknahme der Anklagen gegen Gott 210**
- Zweite Rede Gottes: Beweis der Macht Gottes durch Bestrafung der Hochmütigen . 211

Die Bibel

**41 Gottes Gewalt über
den Behemot und
den Leviatan 215**

**42 Gottes Gewalt über
den Behemot und
den Leviatan 216**

**43 Hiobs Anerkennen
der Größe Gottes
und Buße 220**

- Verurteilung und Begnadigung der Freunde Hiobs - Hiobs Rechtfertigung 221
- Gottes Segen über Hiob 222

Impressum

Elberfelder Bibelübersetzung
von 1905. Erstellung mit freundlicher Genehmigung des Brockhaus-Verlags.

2015-01
www.daswortgottes.de

*1 Gerechtigkeit des Hiob,
sein Wohlstand und sei-
ne Sorge um die Got-
tesfurcht seiner Kinder*

1 Es war Mann im Lande Uz,
sein Name war Hiob;
und selbiger Mann war
vollkommen und
rechtschaffen und
gottesfürchtig und das
Böse meidend.

2 Und es wurden ihm sieben
Söhne und drei Töchter
geboren.

3 Und sein Besitztum
bestand in siebentausend
Schafen und dreitausend
Kamelen und fünfhundert
Joch Rindern und
fünfhundert Eselinnen,
und in sehr vielem Gesinde.
Und selbiger Mann war
größer als alle Söhne des
Ostens.

4 Und seine Söhne gingen hin
und machten in dem Hause
eines jeden ein Gastmahl
an seinem Tage;

und sie sandten hin und luden ihre drei Schwestern ein,
um mit ihnen zu essen und zu trinken.

5 Und es geschah,
wenn die Tage des Gastmahls herum waren,
so sandte Hiob hin und heiligte sie;
und er stand des Morgens früh auf und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl;
denn Hiob sprach:
Vielleicht haben meine Kinder gesündigt und sich in ihrem Herzen von Gott losgesagt.
Also tat Hiob allezeit.

Vorsprache Satans bei Gott
- Hiobs Bewährung nach Verlust von Vieh,
Knechten, Söhnen und Töchtern

6 Und es geschah eines Tages,
da kamen die Söhne Gottes,
um sich vor JHWH zu

stellen;
und auch der Satan kam in
ihrer Mitte.

7 Und JHWH sprach zum
Satan:
Wo kommst du her?
Und der Satan antwortete
JHWH und sprach:
Vom Durchstreifen der
Erde und vom
Umherwandeln auf ihr.

8 Und JHWH sprach zum
Satan:
Hast du achtgehabt auf
meinen Knecht Hiob?
Denn seinesgleichen ist
kein Mann auf Erden,
vollkommen und
rechtschaffen,
gottesfürchtig und das
Böse meidend.

9 Und der Satan antwortete
JHWH und sprach:
Ist es umsonst,
daß Hiob Gott fürchtet?

10 Hast du nicht selbst ihn
und sein Haus und alles,
was er hat,
ringsum eingezäunt?

Du hast das Werk seiner
Hände gesegnet,
und sein Besitztum hat
sich ausgebreitet im Lande.

11 Aber strecke einmal deine
Hand aus und taste alles
an,
was er hat,
ob er sich nicht offen von
dir lossagen wird.

12 Da sprach JHWH zum
Satan:
Siehe,
alles,
was er hat,
ist in deiner Hand;
nur nach ihm strecke deine
Hand nicht aus.
Und der Satan ging von
dem Angesicht JHWHs
hinweg.

13 Und es geschah eines
Tages,
als seine Söhne und seine
Töchter im Hause ihres
erstgeborenen Bruders
aßen und Wein tranken,

14 da kam ein Bote zu Hiob
und sprach:

Die Rinder pflügten,
und die Eselinnen weideten
neben ihnen,

15 da fielen Sabäer ein und
nahmen sie weg,
und die Knechte
erschlugen sie mit der
Schärfe des Schwertes;
und ich bin entronnen,
nur ich allein,
um es dir zu berichten.

16 Dieser redete noch,
da kam ein anderer und
sprach:
Feuer Gottes ist vom
Himmel gefallen und hat
das Kleinvieh und die
Knechte verbrannt und sie
verzehrt;
und ich bin entronnen,
nur ich allein,
um es dir zu berichten.

17 Dieser redete noch,
da kam ein anderer und
sprach:
Die Chaldäer haben drei
Haufen gebildet und sind
über die Kamele
hergefallen und haben sie
weggenommen,

und die Knechte haben sie
mit der Schärfe des
Schwertes erschlagen;
und ich bin entronnen,
nur ich allein,
um es dir zu berichten.

18 Während dieser noch
redete,
da kam ein anderer und
sprach:
Deine Söhne und deine
Töchter aßen und tranken
Wein im Hause ihres
erstgeborenen Bruders;

19 und siehe,
ein starker Wind kam von
jenseit der Wüste her und
stieß an die vier Ecken des
Hauses,
und es fiel auf die jungen
Leute,
und sie starben;
und ich bin entronnen,
nur ich allein,
um es dir zu berichten.

-

20 Da stand Hiob auf und
zerriß sein Gewand und
schor sein Haupt;
und er fiel zur Erde nieder

und betete an.

21 Und er sprach:
Nackt bin ich aus meiner
Mutter Leibe gekommen,
und nackt werde ich dahin
zurückkehren;
JHWH hat gegeben,
und JHWH hat genommen,
der Name JHWHs sei
gepriesen!

22 Bei diesem allem sündigte
Hiob nicht und schrieb
Gott nichts Ungereimtes
zu.

*2 Vorsprache Satans bei
Gott - Hiobs
Bewährung nach
Verlust der
Gesundheit*

1 Und es geschah eines
Tages,
da kamen die Söhne
Gottes,
um sich vor JHWH zu
stellen;
und auch der Satan kam in
ihrer Mitte,
um sich vor JHWH zu
stellen.

2 Und JHWH sprach zum
Satan:
Von woher kommst du?
Und der Satan antwortete
JHWH und sprach:
Vom Durchstreifen der
Erde und vom
Umherwandeln auf ihr.

3 Und JHWH sprach zum
Satan:
Hast du achtgehabt auf
meinen Knecht Hiob?
Denn seinesgleichen ist
kein Mann auf Erden,
vollkommen und

rechtschaffen,
gottesfürchtig und das
Böse meidend;
und noch hält er fest an
seiner Vollkommenheit,
wiewohl du mich wider ihn
gereizt hast,
ihn ohne Ursache zu
verschlingen.

4 Und der Satan antwortete
JHWH und sprach:
Haut um Haut,
ja,
alles,
was der Mensch hat,
gibt er um sein Leben.

5 Aber strecke einmal deine
Hand aus und taste sein
Gebein und sein Fleisch an,
ob er sich nicht offen von
dir lossagen wird.

6 Und JHWH sprach zum
Satan:
Siehe,
er ist in deiner Hand;
nur schone seines Lebens.

7 Und der Satan ging von
dem Angesicht JHWHs
hinweg,

und er schlug Hiob mit
bösen Geschwüren,
von seiner Fußsohle bis zu
seinem Scheitel.

8 Und er nahm einen
Scherben,
um sich damit zu schaben;
und er saß mitten in der
Asche.

9 Da sprach sein Weib zu
ihm:
Hältst du noch fest an
deiner Vollkommenheit?
Sage dich los von Gott und
stirb!

10 Und er sprach zu ihr:
Du redest,
wie eine der Törinnen
redet.
Wir sollten das Gute von
Gott annehmen,
und das Böse sollten wir
nicht auch annehmen?
Bei diesem allem sündigte
Hiob nicht mit seinen
Lippen.

Besuch der Freunde bei
Hiob

- 11 Und die drei Freunde Hiobs
hörten all dieses Unglück,
das über ihn gekommen
war;
und sie kamen,
ein jeder aus seinem Orte:
Eliphas,
der Temaniter,
und Bildad,
der Schuchiter,
und Zophar,
der Naamathiter;
und sie verabredeten sich
miteinander zu kommen,
um ihm ihr Beileid zu
bezeugen und ihn zu
trösten.
- 12 Und sie erhoben ihre
Augen von ferne und
erkannten ihn nicht;
da erhoben sie ihre Stimme
und weinten,
und sie zerrissen ein jeder
sein Gewand und streuten
Staub auf ihre Häupter
himmelwärts.
- 13 Und sie saßen mit ihm auf
der Erde sieben Tage und
sieben Nächte lang;
und keiner redete ein Wort
zu ihm,

denn sie sahen,
daß der Schmerz sehr groß
war.

*3 Hiobs verzweifelte
Klage*

- 1 Danach tat Hiob seinen
Mund auf und verfluchte
seinen Tag.
- 2 Und Hiob hob an und
sprach:
- 3 Es verschwinde der Tag,
an dem ich geboren wurde,
und die Nacht,
welche sprach:
Ein Knäblein ist
empfangen!
- 4 Jener Tag sei Finsternis!
Nicht frage Gott nach ihm
droben,
und nicht erglänze über
ihm das Licht!
- 5 Finsternis und
Todesschatten mögen ihn
einlösen,
Gewölke lagere sich über
ihm,
es schrecken ihn
Tagesverfinsterungen!
- 6 Jene Nacht,
Dunkel ergreife sie;

sie freue sich nicht unter
den Tagen des Jahres,
in die Zahl der Monde
komme sie nicht!

7 Siehe,
jene Nacht sei unfruchtbar,
es trete kein Jubel in sie
ein!

8 Verwünschen mögen sie die
Verflucher des Tages,
die fähig sind,
den Leviathan aufzureizen!

9 Verfinstert seien die Sterne
ihrer Dämmerung;
sie harre auf Licht,
und da sei keines;
und nicht schaue sie die
Wimpern der Morgenröte!

10 Denn sie hat die Pforte
meines Mutterschoßes
nicht verschlossen und
Mühsal nicht verborgen vor
meinen Augen.

-

11 Warum starb ich nicht von
Mutterleibe an,
kam aus dem Schoße
hervor und verschied?

- 12 Weshalb kamen Knie mir
entgegen,
und wozu Brüste,
daß ich sog?
- 13 Denn jetzt würde ich liegen
und rasten,
ich würde schlafen:
dann hätte ich Ruhe,
- 14 mit Königen und Räten der
Erde,
welche sich verödete
Plätze erbauten,
- 15 oder mit Fürsten,
die Gold hatten,
die ihre Häuser mit Silber
füllten;
- 16 oder,
gleich einer verborgenen
Fehlgeburt,
wäre ich nicht da,
gleich Kindern,
die das Licht nicht erblickt
haben.
- 17 Dort lassen die Bösen ab
vom Toben,
und dort ruhen die an
Kraft Erschöpften,

18 rasten die Gefangenen
allesamt,
hören nicht die Stimme des
Treibers.

19 Der Kleine und der Große,
dort sind sie gleich,
und der Knecht ist frei von
seinem Herrn.

20 Warum gibt er dem
Mühseligen Licht,
und Leben denen,
die bitterer Seele sind;

21 die auf den Tod harren,
und er ist nicht da,
und die nach ihm graben,
mehr als nach verborgenen
Schätzen;

22 die sich freuen bis zum
Jubel,
Wonne haben,
wenn sie das Grab finden;
-

23 dem Manne,
dessen Weg ihm verborgen
ist,
und den Gott
eingeschlossen hat
ringsum?

24 Denn gleich meinem Brote
kommt mein Seufzen,
und wie Wasser ergießt
sich mein Gestöhn.

25 Denn ich fürchtete einen
Schrecken,
und er traf mich,
und vor dem mir bangte,
das kam über mich.

26 Ich war nicht ruhig,
und ich rastete nicht und
ruhte nicht,
da kam das Toben.

4 *Erste Rede des Elifas:
Kein Leiden ohne
Schuld - Kein
Schuldloser vor Gott*

1 Und Eliphas,
der Temaniter,
antwortete und sprach:

2 Wenn man ein Wort an
dich versucht,
wird es dich verdrießen?
Doch die Worte
zurückzuhalten,
wer vermöchte es?

3 Siehe,
du hast viele unterwiesen,
und erschlaffte Hände
stärktest du;

4 den Strauchelnden
richteten deine Worte auf,
und sinkende Knie hast du
befestigt.

5 Doch nun kommt es an
dich,
und es verdrießt dich;
es erreicht dich,
und du bist bestürzt.

6 Ist nicht deine Gottesfurcht

deine Zuversicht,
die Vollkommenheit deiner
Wege deine Hoffnung?

7 Gedenke doch:
Wer ist als Unschuldiger
umgekommen,
und wo sind
Rechtschaffene vertilgt
worden?

8 So wie ich es gesehen habe:
die Unheil pflügen und
Mühsal säen,
ernten es.

9 Durch den Odem Gottes
kommen sie um,
und durch den Hauch
seiner Nase vergehen sie.

10 Das Brüllen des Löwen und
des Brüllers Stimme sind
verstummt,
und die Zähne der jungen
Löwen sind ausgebrochen;

11 der Löwe kommt um aus
Mangel an Raub,
und die Jungen der Löwin
werden zerstreut.

12 Und zu mir gelangte

verstohlen ein Wort,
und mein Ohr vernahm ein
Geflüster davon.

13 In Gedanken,
welche Nachtgesichte
hervorrufen,
wenn tiefer Schlaf die
Menschen befällt,

14 kam Schauer über mich
und Beben,
und durchschauerte alle
meine Gebeine;

15 und ein Geist zog vor
meinem Angesicht vorüber,
das Haar meines Leibes
starrte empor.

16 Es stand da,
und ich erkannte sein
Aussehen nicht;
ein Bild war vor meinen
Augen,
ein Säuseln und eine
Stimme hörte ich:

17 Sollte ein Mensch gerechter
sein als Gott,
oder ein Mann reiner als
der ihn gemacht hat?

- 18 Siehe,
auf seine Knechte vertraut
er nicht,
und seinen Engeln legt er
Irrtum zur Last:
- 19 wieviel mehr denen,
die in Lehmhäusern
wohnen,
deren Grund im Staube ist!
Wie Motten werden sie
zertreten.
- 20 Von Morgen bis Abend
werden sie zerschmettert;
ohne daß man's beachtet,
kommen sie um auf ewig.
- 21 Ist es nicht so?
Wird ihr Zeltstrick an
ihnen weggerissen,
so sterben sie,
und nicht in Weisheit.

*5 Warnung vor Unmut -
Empfehlung von
Demut und Beugung
vor Gott*

- 1 Rufe doch,
ob einer da ist,
der dir antwortet!
Und an welchen der
Heiligen willst du dich
wenden?
- 2 Denn den Narren erwürgt
der Gram,
und den Einfältigen tötet
der Eifer.
- 3 Ich,
ich sah den Narren Wurzel
schlagen,
und alsbald verwünschte
ich seine Wohnung.
- 4 Fern blieben seine Kinder
vom Glück;
und sie wurden im Tore
zertreten,
und kein Erretter war da.
- 5 Seine Ernte verzehrte der
Hungrige,
und bis aus den
Dornhecken nahm er sie

weg;
und nach ihrem Vermögen
schnappte die Schlinge.

6 Denn nicht aus dem
Staube geht Unheil hervor,
und nicht sproßt Mühsal
aus dem Erdboden;

7 sondern der Mensch ist zur
Mühsal geboren,
wie die Funken sich
erheben im Fluge.

8 Ich jedoch würde Gott
suchen und Gott meine
Sache darlegen,

9 der Großes und
Unerforschliches tut,
Wunder bis zur Unzahl;

10 der Regen gibt auf die
Fläche der Erde,
und Wasser sendet auf die
Fläche der Flur;

11 um Niedrige in die Höhe zu
setzen,
und Trauernde steigen
empor zum Glück.

12 Der zunichte macht die

Anschläge der Listigen,
und ihre Hände führen den
Plan nicht aus;

13 der die Weisen erhascht in
ihrer List,
und der Verschmitzten Rat
überstürzt sich.

14 Bei Tage stoßen sie auf
Finsternis,
und am Mittag tapen sie
wie bei der Nacht.

15 Und er rettet vom
Schwerte,
von ihrem Munde,
und aus der Hand des
Starken den Dürftigen.

16 So wird dem Armen
Hoffnung,
und die Ungerechtigkeit
verschließt ihren Mund.

17 Siehe,
glücklich der Mensch,
den Gott straft!
So verwirf denn nicht die
Züchtigung des
Allmächtigen.

18 Denn er bereitet Schmerz

und verbindet,
er zerschlägt,
und seine Hände heilen.

19 In sechs Drangsalen wird er
dich erretten,
und in sieben wird dich
kein Übel antasten.

20 In Hungersnot erlöst er
dich von dem Tode,
und im Kriege von der
Gewalt des Schwertes.

21 Vor der Zunge Geißel wirst
du geborgen sein,
und du wirst dich nicht
fürchten vor der
Verwüstung,
wenn sie kommt.

22 Der Verwüstung und des
Hungers wirst du lachen,
und vor dem Getier der
Erde wirst du dich nicht
fürchten;

23 denn dein Bund wird mit
den Steinen des Feldes
sein,
und das Getier des Feldes
wird Frieden mit dir haben.

24 Und du wirst erfahren,
daß dein Zelt in Frieden ist,
und überschaut du deine
Wohnung,
so wirst du nichts
vermissen;

25 und du wirst erfahren,
daß deine
Nachkommenschaft
zahlreich sein wird,
und deine Sprößlinge gleich
dem Kraut der Erde.

26 Du wirst in Rüstigkeit in
das Grab kommen,
wie der Garbenhaufen
eingebracht wird zu seiner
Zeit.

-

27 Siehe,
dieses,
wir haben es erforscht,
so ist es;
höre es,
und du,
merke es dir!

6 *Hiobs Antwort:
Rechtfertigung seines
Klagens mit der
Schwere seines
Leidens - Wunsch
nach schnellem Tod -
Klage über die Härte
der Freunde*

1 Und Hiob antwortete und sprach:

2 O daß mein Gram doch gewogen würde,
und man mein Mißgeschick auf die Waagschale legte allzumal!

3 Denn dann würde es schwerer sein als der Sand der Meere;
darum sind unbesonnen meine Worte.

4 Denn die Pfeile des Allmächtigen sind in mir,
ihr Gift trinkt mein Geist;
die Schrecken Gottes stellen sich in Schlachtordnung wider mich auf.

5 Schreit ein Wildesel beim

Grase,
oder brüllt ein Rind bei
seinem Futter?

6 Wird Fades,
Salzloses gegessen?
Oder ist Geschmack im
Eiweiß?

7 Was meine Seele sich
weigerte anzurühren,
das ist wie meine ekle
Speise.

8 O daß doch meine Bitte
einträfe,
und Gott mein Verlangen
gewährte,

9 daß es Gott gefiele,
mich zu zermalmen,
daß er seine Hand
losmachte und mich
vernichtete!

10 So würde noch mein Trost
sein,
und ich würde frohlocken
in schonungsloser Pein,
daß ich die Worte des
Heiligen nicht verleugnet
habe.

- 11 Was ist meine Kraft,
daß ich ausharren,
und was mein Ende,
daß ich mich gedulden
sollte?
- 12 Ist Kraft der Steine meine
Kraft,
oder ist mein Fleisch von
Erz?
- 13 Ist es nicht also,
daß keine Hilfe in mir,
und jede Kraft aus mir
vertrieben ist?
- 14 Dem Verzagten gebührt
Milde von seinem Freunde,
sonst wird er die Furcht
des Allmächtigen verlassen.
- 15 Meine Brüder haben sich
trügerisch erwiesen wie ein
Wildbach,
wie das Bett der
Wildbäche,
welche hinschwinden,
- 16 welche trübe sind von Eis,
in die der Schnee sich
birgt.
- 17 Zur Zeit,

wenn sie erwärmt werden,
versiegen sie;
wenn es heiß wird,
sind sie von ihrer Stelle
verschwunden.

18 Es schlängeln sich die
Pfade ihres Laufes,
ziehen hinauf in die Öde
und verlieren sich.

19 Es blickten hin die
Karawanen Temas,
die Reisezüge Schebas
hofften auf sie:

20 sie wurden beschämt,
weil sie auf sie vertraut
hatten,
sie kamen hin und wurden
zu Schanden.

21 Denn jetzt seid ihr zu
nichts geworden;
ihr sehet einen Schrecken
und fürchtet euch.

22 Habe ich etwa gesagt:
Gebet mir,
und machet mir ein
Geschenk von eurem
Vermögen;

23 und befreiet mich aus der
Hand des Bedrängers,
und erlöset mich aus der
Hand der Gewalttätigen?

24 Belehret mich,
und ich will schweigen;
und gebet mir zu erkennen,
worin ich geirrt habe.

25 Wie eindringlich sind
richtige Worte!
Aber was tadelt der Tadel,
der von euch kommt?

26 Gedenket ihr Reden zu
tadeln?
Für den Wind sind ja die
Worte eines
Verzweifelnden!

27 Sogar den Verwaisten
würdet ihr verlosen,
und über euren Freund
einen Handel abschließen.

28 Und nun,
laßt es euch gefallen,
auf mich hinzublicken:
euch ins Angesicht werde
ich doch wahrlich nicht
lügen.

29 Kehret doch um,
es geschehe kein Unrecht;
ja,
kehret noch um,
um meine Gerechtigkeit
handelt es sich!

30 Ist Unrecht auf meiner
Zunge?
Oder sollte mein Gaumen
Frevelhaftes nicht
unterscheiden?

*7 Klage über das
menschliche Dasein,
über sein Los und
über Gottes
Unbarmherzigkeit -
Bitte an Gott um
Schonung*

1 Hat der Mensch nicht einen
harten Dienst auf Erden,
und sind seine Tage nicht
wie die Tage eines
Tagelöhners?

2 Wie ein Knecht,
der sich nach dem
Schatten sehnt,
und wie ein Tagelöhner,
der seines Lohnes harrt,

3 so sind mir zuteil geworden
Monde der Nichtigkeit,
und Nächte der Mühsal
mir zugezählt.

4 Wenn ich mich niederlege,
so spreche ich:
Wann werde ich aufstehen?
Und der Abend dehnt sich
hin,
und ich werde des
Umherwerfens satt bis zur
Dämmerung.

5 Mein Fleisch ist bekleidet
mit Gewürm und
Erdkrusten,
meine Haut zieht sich
zusammen und eitert.

6 Meine Tage gleiten
schneller dahin als ein
Weberschiffchen,
und schwinden ohne
Hoffnung.

7 Gedenke,
daß mein Leben ein Hauch
ist!
Nicht wird mein Auge das
Glück wiedersehen.

8 Nicht mehr wird mich
schauen das Auge des
mich Sehenden;
richtest du deine Augen
auf mich,
so bin ich nicht mehr.

9 Die Wolke schwindet und
fährt dahin;
so steigt,
wer in den Scheol
hinabfährt,
nicht wieder herauf.

10 Nicht mehr kehrt er zurück

zu seinem Hause,
und seine Stätte erkennt
ihn nicht mehr.

11 So will auch ich meinen
Mund nicht zurückhalten,
will reden in der
Bedrängnis meines Geistes,
will klagen in der Bitterkeit
meiner Seele.

12 Bin ich ein Meer,
oder ein Seeungeheuer,
daß du eine Wache wider
mich aufstellst?

13 Wenn ich sage:
Trösten wird mich mein
Bett,
mein Lager wird tragen
helfen meine Klage,

14 so erschreckst du mich mit
Träumen,
und durch Gesichte
ängstigst du mich,

15 so daß meine Seele
Erstickung vorzieht,
den Tod lieber wählt als
meine Gebeine.

16 Ich bin's überdrüssig,

nicht ewiglich werde ich ja
leben:

Laß ab von mir!

Denn ein Hauch sind
meine Tage.

17 Was ist der Mensch,
daß du ihn hochhältst,
und daß du dein Herz auf
ihn richtest,

18 und alle Morgen ihn
heimsuchst,
alle Augenblicke ihn prüfst?

19 Wie lange willst du nicht
von mir wegblicken,
nicht von mir ablassen,
bis ich meinen Speichel
verschlucke?

20 Habe ich gesündigt,
was tat ich dir an,
du Beobachter der
Menschen?
Warum hast du mich dir
zum Angriffspunkt gesetzt,
daß ich mir selbst zur Last
geworden bin?

21 Und warum vergibst du
nicht meine Übertretung
und lässest nicht

vorübergehen meine
Missetat?

Denn nun werde ich in den
Staub mich legen,
und suchst du nach mir,
so bin ich nicht mehr.

8 *Erste Rede des
Bildad: Gottes
Gerechtigkeit in Strafe
und Güte - Untergang
der Gottlosen - Segen
durch Buße*

1 Und Bildad,
der Schuchiter,
antwortete und sprach:

2 Wie lange willst du solches
reden,
und sollen die Worte
deines Mundes ungestümer
Wind sein?

3 Wird Gott das Recht
beugen,
oder wird der Allmächtige
beugen die Gerechtigkeit?

4 Wenn deine Kinder gegen
ihn gesündigt haben,
so gab er sie ihrer
Übertretung preis.

5 Wenn du Gott eifrig suchst
und zu dem Allmächtigen
um Gnade flehst,

6 wenn du lauter und
rechtschaffen bist,

ja,
dann wird er zu deinen
Gunsten aufwachen und
Wohlfahrt geben der
Wohnung deiner
Gerechtigkeit;

7 und dein Anfang wird
gering erscheinen,
aber dein Ende sehr groß
werden.

8 Denn befrage doch das
vorige Geschlecht,
und richte deinen Sinn auf
das,
was ihre Väter erforscht
haben.

9 (Denn wir sind von gestern
und wissen nichts,
denn ein Schatten sind
unsere Tage auf Erden.)

10 Werden jene dich nicht
belehren,
dir's sagen,
und Worte aus ihrem
Herzen hervorbringen?

11 Schießt Papierschilf auf,
wo kein Sumpf ist?
Wächst Riedgras empor

ohne Wasser?

12 Noch ist es am Grünen,
wird nicht ausgerauft,
so verdorrt es vor allem
Grase.

13 Also sind die Pfade aller,
die Gottes vergessen;
und des Ruchlosen
Hoffnung geht zu Grunde.

14 Sein Vertrauen wird
abgeschnitten,
und seine Zuversicht ist ein
Spinnengewebe.

15 Er stützt sich auf sein
Haus,
und es hält nicht stand;
er hält sich daran fest,
und es bleibt nicht
aufrecht.

-

16 Saftvoll ist er vor der
Sonne,
und seine Schößlinge
dehnen sich aus über
seinen Garten hin;

17 über Steinhäufen schlingen
sich seine Wurzeln,

er schaut die Wohnung der
Steine;

18 wenn er ihn wegreißt von
seiner Stätte,
so verleugnet sie ihn:
"Ich habe dich nie
gesehen!"

19 Siehe,
das ist die Freude seines
Weges;
und aus dem Staube
sprossen andere hervor.

20 Siehe,
Gott wird den
Vollkommenen nicht
verwerfen,
und nicht bei der Hand
fassen die Übeltäter.

21 Während er deinen Mund
mit Lachen füllen wird und
deine Lippen mit
Jubelschall,

22 werden deine Hasser
bekleidet werden mit
Scham,
und das Zelt der
Gesetzlosen wird nicht
mehr sein.

9 *Hiobs Antwort:
Unmöglichkeit, bei
Gott Recht zu
erlangen*

1 Und Hiob antwortete und sprach:

2 Wahrlich,
ich weiß,
daß es also ist;
und wie könnte ein Mensch
gerecht sein vor Gott?

3 Wenn er Lust hat,
mit ihm zu rechten,
so kann er ihm auf tausend
nicht eins antworten.

4 Er ist weise von Herzen
und stark an Kraft:
wer hat sich wider ihn
verhärtet und ist
unversehrt geblieben?

5 Der Berge versetzt,
ehe sie es merken,
er,
der sie umkehrt in seinem
Zorn;

6 der die Erde aufbeben
macht von ihrer Stätte,

und ihre Säulen erzittern;

7 der der Sonne befiehlt,
und sie geht nicht auf,
und der die Sterne
versiegelt;

8 der die Himmel ausspannt,
er allein,
und einherschreitet auf den
Höhen des Meeres;

9 der den großen Bären
gemacht hat,
den Orion und das
Siebengestirn und die
Kammern des Südens;

10 der Großes tut,
daß es nicht zu erforschen,
und Wundertaten,
daß sie nicht zu zählen
sind.

11 Siehe,
er geht an mir vorüber,
und ich sehe ihn nicht,
und er zieht vorbei,
und ich bemerke ihn nicht.

12 Siehe,
er rafft dahin,
und wer will ihm wehren?

Wer zu ihm sagen:
Was tust du?

13 Gott wendet seinen Zorn
nicht ab,
unter ihn beugen sich
Rahabs Helfer.

14 Wieviel weniger könnte ich
ihm antworten,
meine Worte wählen ihm
gegenüber!

15 Der ich,
wenn ich gerecht wäre,
nicht antworten könnte,
um Gnade würde ich flehen
zu meinem Richter.

16 Wenn ich riefte,
und er mir antwortete,
nicht würde ich glauben,
daß er meiner Stimme
Gehör schenken würde:

17 Er,
der mich zermalmt durch
ein Sturmwetter,
und meine Wunden mehrt
ohne Ursache;

18 er erlaubt mir nicht,
Atem zu holen,

denn er sättigt mich mit
Bitterkeiten.

19 Wenn es auf Kraft des
Starken ankommt,
so sagt er:
"Siehe hier!" und wenn auf
Recht:
"Wer will mich vorladen?"

20 Wenn ich auch gerecht
wäre,
so würde mein Mund mich
doch verdammen;
wäre ich vollkommen,
so würde er mich für
verkehrt erklären.

21 Vollkommen bin ich;
nicht kümmert mich meine
Seele,
ich verachte mein Leben;
es ist eins!

22 Darum sage ich:
Den Vollkommenen und
den Gesetzlosen vernichtet
er.

23 Wenn die Geißel plötzlich
tötet,
so spottet er der Prüfung
der Unschuldigen.

24 Die Erde ist in die Hand
des Gesetzlosen gegeben,
das Angesicht ihrer Richter
verhüllt er.
Wenn er es nun nicht ist,
wer anders?

25 Und meine Tage eilen
schneller dahin als ein
Läufer,
sie entfliehen,
schauen das Glück nicht.

26 Sie ziehen vorüber gleich
Rohrschiffen,
wie ein Adler,
der auf Fraß herabstürzt.

27 Wenn ich sage:
Ich will meine Klage
vergessen,
will mein Angesicht glätten
und mich erheitern,

28 so bangt mir vor allen
meinen Schmerzen;
ich weiß,
daß du mich nicht für
schuldlos halten wirst.

29 Ich muß schuldig sein;
wozu soll ich mich denn
nutzlos abmühen?

- 30 Wenn ich mich mit Schnee
wüsche und meine Hände
mit Lauge reinigte,
- 31 alsdann würdest du mich in
die Grube tauchen,
und meinen eigenen
Kleidern würde vor mir
ekeln.
- 32 Denn er ist nicht ein Mann
wie ich,
daß ich ihm antworten
dürfte,
daß wir miteinander vor
Gericht gehen könnten.
- 33 Es gibt zwischen uns
keinen Schiedsmann,
daß er seine Hand auf uns
beide legte.
- 34 Er tue seine Rute von mir
weg,
und sein Schrecken
ängstige mich nicht:
- 35 so will ich reden und ihn
nicht fürchten;
denn nicht also steht es bei
mir.

*10 Klage über Gottes
Verhalten in der
schweren
Heimsuchung*

- 1 Meine Seele ist meines
Lebens überdrüssig;
ich will meiner Klage in
mir freien Lauf lassen,
will reden in der Bitterkeit
meiner Seele.
- 2 Ich will zu Gott sagen:
Verdamme mich nicht!
laß mich wissen,
worüber du mit mir
rechttest.
- 3 Gefällt es dir,
daß du bedrückst,
daß du die Arbeit deiner
Hände verwirfst und über
den Rat der Gesetzlosen
dein Licht leuchten lässest?
- 4 Hast du Augen des
Fleisches,
oder siehst du,
wie ein Mensch sieht?
- 5 Sind deine Tage wie die
Tage eines Menschen,
oder deine Jahre wie die

Tage eines Mannes,

6 daß du nach meiner
Ungerechtigkeit suchst und
nach meiner Sünde
forschest,

7 obwohl du weißt,
daß ich nicht schuldig bin,
und daß niemand ist,
der aus deiner Hand
errette?

8 Deine Hände haben mich
ganz gebildet und gestaltet
um und um,
und du verschlingst mich!

9 Gedenke doch,
daß du wie Ton mich
gestaltet und zum Staube
willst du mich
zurückkehren lassen!

10 Hast du mich nicht
hingegossen wie Milch,
und wie Käse mich
gerinnen lassen?

11 Mit Haut und Fleisch hast
du mich bekleidet,
und mit Knochen und
Sehnen mich

durchflochten.

12 Leben und Huld hast du
mir gewährt,
und deine Obhut bewahrte
meinen Geist.

13 Doch solches bargest du in
deinem Herzen;
ich weiß,
daß dieses bei dir war:

14 Wenn ich sündigte,
so würdest du mich
beobachten,
und von meiner Missetat
mich nicht freisprechen.

15 Wenn ich schuldig wäre,
wehe mir!
Und wäre ich gerecht,
so dürfte ich mein Haupt
nicht erheben,
gesättigt von Schande und
mein Elend schauend.

16 Und richtete es sich empor,
wie ein Löwe würdest du
mich jagen,
und immer wieder deine
Wunderkraft an mir
erweisen.

- 17 Du würdest deine Zeugen
mir gegenüber erneuern
und deinen Zorn wider
mich mehren,
stets frische Scharen und
ein Heer wider mich
entbieten.
- 18 Warum hast du mich doch
aus Mutterleibe
hervorgehen lassen?
Ich hätte verscheiden,
und kein Auge hätte mich
sehen sollen!
- 19 Als ob ich nicht gewesen
wäre,
so hätte ich sein sollen,
vom Mutterschoße zu
Grabe getragen!
- 20 Sind meiner Tage nicht
wenige?
Er lasse ab,
wende sich von mir,
daß ich ein wenig mich
erheitere,
- 21 ehe ich hingehe (und nicht
wiederkomme) in das Land
der Finsternis und des
Todesschattens,

22 in das Land,
düster wie das Dunkel,
das Land des
Todesschattens und der
Unordnung,
und wo das Hellwerden
dem Dunkel gleich ist!

*11 Erste Rede des
Zofar: Widerspruch
gegen Hiob -
Mahnung zur rechten
Schau und zur
Demütigung vor dem
allwissenden Gott*

1 Und Zophar,
der Naamathiter,
antwortete und sprach:

2 Sollte die Menge der Worte
nicht beantwortet werden,
oder sollte ein Schwätzer
recht behalten?

3 Sollte dein Gerede die
Leute zum Schweigen
bringen,
daß du spotten solltest,
und niemand dich
beschämen,

4 daß du sagen solltest:
Meine Lehre ist lauter,
und ich bin rein in deinen
Augen?

5 Aber möchte Gott doch
reden und seine Lippen
gegen dich öffnen,

6 und dir kundtun die
Geheimnisse der Weisheit,
daß sie das Doppelte ist an
Bestand!
Dann müßtest du
erkennen,
daß Gott dir viel von deiner
Missetat übersieht.

7 Kannst du die Tiefe Gottes
erreichen,
oder das Wesen des
Allmächtigen ergründen?

8 Himmelhoch sind sie,
was kannst du tun?
Tiefer als der Scheol,
was kannst du wissen?

9 Länger als die Erde ist ihr
Maß und breiter als das
Meer.

10 Wenn er vorüberzieht und
in Verhaft nimmt und zum
Gericht versammelt,
wer will ihm dann wehren?

11 Denn er kennt die falschen
Leute;
und er sieht Frevel,
ohne daß er achtgibt.

12 Auch ein Hohlköpfiger
gewinnt Verstand,
wenn auch der Mensch als
ein Wildeselsfüllen geboren
wird.

13 Wenn du dein Herz richtest
und deine Hände zu ihm
ausbreitest,
-

14 wenn Frevel in deiner Hand
ist,
so entferne ihn,
und laß Unrecht nicht
wohnen in deinen Zelten,

15 ja,
dann wirst du dein
Angesicht erheben ohne
Makel,
und wirst unerschütterlich
sein und dich nicht
fürchten.

16 Denn du wirst die Mühsal
vergessen,
wirst ihrer gedenken wie
vorübergeflossener Wasser;

17 und heller als der Mittag
wird dein Leben erstehen;
mag es finster sein wie der

Morgen wird es werden.

18 Und du wirst Vertrauen
fassen,
weil es Hoffnung gibt;
und du wirst Umschau
halten,
in Sicherheit dich
niederlegen.

19 Und du wirst dich lagern,
und niemand wird dich
aufschrecken;
und viele werden deine
Gunst suchen.

20 Aber die Augen der
Gesetzlosen werden
verschmachten;
und jede Zuflucht ist ihnen
verloren,
und ihre Hoffnung ist das
Aushauchen der Seele.

*12 Hiobs Antwort:
Klage über seine
Freunde -
Schilderung der
verkannten Macht
und Weisheit Gottes*

1 Und Hiob antwortete und sprach:

2 Fürwahr,
ihr seid die Leute,
und mit euch wird die
Weisheit aussterben!

3 Auch ich habe Verstand
wie ihr;
ich stehe nicht hinter euch
zurück;
und wer wüßte nicht
dergleichen?

4 Ich muß einer sein,
der seinem Freunde zum
Gespött ist,
der zu Gott ruft,
und er antwortet ihm;
der Gerechte,
Vollkommene ist zum
Gespött!

5 Dem Unglück gebührt
Verachtung nach den

Gedanken des Sorglosen;
sie ist bereit für die,
welche mit dem Fuße
wanken.

6 Die Zelte der Verwüster
sind in Ruhe,
und Sicherheit ist für die,
welche Gott reizen,
für den,
welcher Gott in seiner
Hand führt.

7 Aber frage doch das Vieh,
und es wird's dich lehren;
und das Geflügel des
Himmels,
und es wird's dir kundtun;

8 oder rede zu der Erde,
und sie wird's dich lehren;
und die Fische des Meeres
werden es dir erzählen.

9 Wer erkannte nicht an
diesen allen,
daß die Hand JHWHs
solches gemacht hat,

10 in dessen Hand die Seele
alles Lebendigen ist und
der Geist alles
menschlichen Fleisches?

- 11 Soll nicht das Ohr die
Worte prüfen,
wie der Gaumen für sich
die Speise kostet?
- 12 Bei Greisen ist Weisheit,
und Einsicht bei hohem
Alter.
- 13 Bei ihm ist Weisheit und
Macht,
sein ist Rat und Einsicht.
- 14 Siehe,
er reißt nieder,
und es wird nicht wieder
gebaut;
er schließt über jemand zu,
und es wird nicht aufgetan.
- 15 Siehe,
er hemmt die Wasser,
und sie vertrocknen;
und er läßt sie los,
und sie kehren das Land
um.
- 16 Bei ihm ist Kraft und
vollkommenes Wissen;
sein ist der Irrende und der
Irreführende.
- 17 Er führt Räte beraubt

hinweg,
und Richter macht er zu
Narren.

18 Die Herrschaft der Könige
löst er auf,
und schlingt eine Fessel um
ihre Lenden.

19 Er führt Priester beraubt
hinweg,
und Feststehende stürzt er
um.

20 Zuverlässigen entzieht er
die Sprache,
und Alten benimmt er das
Urteil.

21 Verachtung schüttet er auf
Edle,
und den Gürtel der Starken
macht er schlaff.

22 Er enthüllt Tiefes aus der
Finsternis,
und Todesschatten zieht er
an das Licht hervor.

23 Er vergrößert Nationen,
und er vernichtet sie;
er breitet Nationen aus,
und er führt sie hinweg.

24 Er entzieht den Verstand
den Häuptern der Völker
der Erde,
und macht sie umherirren
in pfadloser Einöde;

25 sie tapen in der Finsternis,
wo kein Licht ist,
und er macht sie
umherirren gleich einem
Trunkenen.

*13 Warnung der
Freunde vor der
Gerechtigkeit Gottes
- Vorsichtige
Aufforderung an
Gott zum
Rechtsstreit*

- 1 Siehe,
das alles hat mein Auge
gesehen,
mein Ohr gehört und sich
gemerkt.
- 2 So viel ihr wisset,
weiß auch ich;
ich stehe nicht hinter euch
zurück.
- 3 Doch zu dem Allmächtigen
will ich reden,
und vor Gott mich zu
rechtfertigen begehre ich;
- 4 ihr hingegen seid
Lügenschmiede,
nichtige Ärzte,
ihr alle!
- 5 O daß ihr doch stille
schwieget!
Das würde euch zur
Weisheit gereichen.

6 Höret doch meine
Rechtfertigung,
und horchet auf die
Beweisgründe meiner
Lippen!

7 Wollt ihr für Gott Unrecht
reden,
und für ihn Trug reden?

8 Wollt ihr für ihn Partei
nehmen?
Oder wollt ihr für Gott
rechten?

9 Ist es gut für euch,
daß er euch erforsche?
Oder werdet ihr ihn
täuschen,
wie man einen Menschen
täuscht?

10 Strafen wird er euch,
wenn ihr im Geheimen die
Person ansehet.

11 Wird nicht seine Hoheit
euch bestürzen,
und sein Schrecken auf
euch fallen?

12 Eure Denksprüche sind
Sprüche von Asche,

eure Schutzwehren
erweisen sich als
Schutzwehren von Lehm.

13 Schweiget,
laßt mich,
und ich will reden,
was auch über mich
ergehen möge.

14 Warum sollte ich mein
Fleisch zwischen meine
Zähne nehmen,
und mein Leben meiner
Hand anvertrauen?

15 Siehe,
tötet er mich,
ich werde auf ihn warten,
nur will ich meine Wege
ihm ins Angesicht
rechtfertigen.

16 Auch das wird mir zur
Rettung sein,
daß ein Ruchloser nicht vor
sein Angesicht kommen
darf.

17 Höret,
höret meine Rede,
und meine Erklärung
dringe in eure Ohren!

- 18 Siehe doch,
ich habe die Rechtssache
gerüstet!
Ich weiß,
daß ich Recht behalten
werde.
- 19 Wer ist es,
der mit mir rechten
könnte?
Denn dann wollte ich
schweigen und verschweigen.
- 20 Nur zweierlei tue mir nicht;
dann werde ich mich nicht
vor deinem Angesicht
verbergen.
- 21 Deine Hand entferne von
mir,
und dein Schrecken
ängstige mich nicht.
- 22 So rufe denn,
und ich will antworten,
oder ich will reden,
und erwidere mir!
- 23 Wie viele Missetaten und
Sünden habe ich?
Laß mich meine
Übertretung und meine
Sünde wissen!

- 24 Warum verbirgst du dein
Angesicht,
und hältst mich für deinen
Feind?
- 25 Willst du ein verwehtes
Blatt hinwegschrecken,
und die dürre Stoppel
verfolgen?
- 26 Denn Bitteres verhängst du
über mich,
und lässest mich erben die
Missetaten meiner Jugend;
- 27 und meine Füße legst du in
den Stock,
und beobachtest alle meine
Pfade,
grenzest dir ein die Sohlen
meiner Füße;
- 28 da ich doch zerfalle wie
Moder,
wie ein Kleid,
das die Motte zerfressen
hat.

*14 Klage über die
Nichtigkeit des
Menschenlebens -
Vergebliches Hoffen
auf Trost nach dem
Tod*

- 1 Der Mensch,
vom Weibe geboren,
ist kurz an Tagen und mit
Unruhe gesättigt.
- 2 Wie eine Blume kommt er
hervor und verwelkt;
und er flieht wie der
Schatten und hat keinen
Bestand.
- 3 Dennoch hast du über
einen solchen deine Augen
geöffnet,
und mich führst du ins
Gericht mit dir!
- 4 Wie könnte ein Reiner aus
einem Unreinen kommen?
Nicht ein einziger!
- 5 Wenn denn bestimmt sind
seine Tage,
die Zahl seiner Monde bei
dir sind,
wenn du ihm Schranken

gesetzt hast,
die er nicht überschreiten
darf,

6 so blicke von ihm weg,
daß er Ruhe habe,
bis er wie ein Tagelöhner
seinen Tag vollende.

7 Denn für den Baum gibt es
Hoffnung:
wird er abgehauen,
so schlägt er wieder aus,
und seine Schößlinge hören
nicht auf.

8 Wenn seine Wurzel in der
Erde altert,
und sein Stumpf im Boden
erstirbt:

9 vom Dufte des Wassers
sproßt er wieder auf und
treibt Zweige wie ein
Pflänzling.

10 Der Mann aber stirbt und
liegt da;
und der Mensch
verscheidet,
und wo ist er?

11 Es verrinnen die Wasser

aus dem See,
und der Fluß trocknet ein
und versiegt:

12 so legt der Mensch sich hin
und steht nicht wieder auf;
bis die Himmel nicht mehr
sind,
erwachen sie nicht und
werden nicht aufgeweckt
aus ihrem Schläfe.

13 O daß du in dem Scheol
mich verstecktest,
mich verbärgest,
bis dein Zorn sich
abwendete,
mir eine Frist setztest und
dann meiner gedächtest!

14 (Wenn ein Mann stirbt,
wird er wieder leben?) Alle
Tage meiner Dienstzeit
wollte ich harren,
bis meine Ablösung käme!

15 Du würdest rufen,
und ich würde dir
antworten;
du würdest dich sehnen
nach dem Werke deiner
Hände.

- 16 Denn nun zählst du meine Schritte;
wachst du nicht über
meine Sünde?
- 17 Meine Übertretung ist
versiegelt in einem Bündel,
und du hast hinzugefügt zu
meiner Missetat.
- 18 Und doch,
ein Berg stürzt ein,
zerfällt,
und ein Fels rückt weg von
seiner Stelle;
- 19 Wasser zerreiben die
Steine,
ihre Fluten schwemmen
den Staub der Erde
hinweg;
aber du machst zunichte
die Hoffnung des
Menschen.
- 20 Du überwältigst ihn für
immer,
und er geht dahin;
sein Angesicht entstellend,
sendest du ihn hinweg.
- 21 Seine Kinder kommen zu
Ehren,

und er weiß es nicht;
und sie werden gering,
und er achtet nicht auf sie.

22 Nur um ihn selbst hat sein
Fleisch Schmerz,
und nur um ihn selbst
empfindet seine Seele
Trauer.

*15 Zweite Rede des
Elifas: Er rügt Hiob
wegen des
ungeziemenden
Redens gegen Gott -
Unheil für den
Gottlosen*

1 Und Eliphas,
der Temaniter,
antwortete und sprach:

2 Wird ein Weiser windige
Erkenntnis antworten,
und wird er sein Inneres
füllen mit Ostwind,

3 streitend mit Reden,
die nichts taugen,
und mit Worten,
womit er nicht nützt?

4 Ja,
du vernichtest die
Gottesfurcht und
schmälerst die Andacht vor
Gott.

5 Denn deine Ungerechtigkeit
belehrt deinen Mund,
und du wählst die Sprache
der Listigen.

6 Dein Mund verdammt dich,
und nicht ich;
und deine Lippen zeugen
wider dich.

7 Bist du als Erster zum
Menschen gezeugt,
und vor den Hügeln du
geboren?

8 Hast du im Rate Gottes
zugehört,
und die Weisheit an dich
gerissen?

9 Was weißt du,
das wir nicht wüßten,
was verstehst du,
das uns nicht bekannt
wäre?

10 Unter uns sind auch Alte,
auch Greise,
reicher an Tagen als dein
Vater.

11 Sind dir zu wenig die
Tröstungen Gottes,
und ein sanftes Wort an
dich zu gering?

12 Was reißt dein Herz dich
hin,

und was zwinken deine
Augen,

13 daß du gegen Gott dein
Schnauben kehrst,
und Reden hervorgehen
lässest aus deinem Munde?

14 Was ist der Mensch,
daß er rein sein sollte,
und der vom Weibe
Geborene,
daß er gerecht wäre?

15 Siehe,
auf seine Heiligen vertraut
er nicht,
und die Himmel sind nicht
rein in seinen Augen:

16 wieviel weniger der
Abscheuliche und
Verderbte,
der Mann,
der Unrecht trinkt wie
Wasser!

17 Ich will dir's berichten,
höre mir zu;
und was ich gesehen,
will ich erzählen,

18 was die Weisen verkündigt

und nicht verhehlt haben
von ihren Vätern her,
-

19 ihnen allein war das Land
übergeben,
und kein Fremder zog
durch ihre Mitte;
-

20 Alle seine Tage wird der
Gesetzlose gequält,
und eine kleine Zahl von
Jahren ist dem
Gewalttätigen aufgespart.

21 Die Stimme von
Schrecknissen ist in seinen
Ohren,
im Frieden kommt der
Verwüster über ihn;

22 er glaubt nicht an eine
Rückkehr aus der
Finsternis,
und er ist ausersehen für
das Schwert.

23 Er schweift umher nach
Brot,
wo es finden?
Er weiß,
daß neben ihm ein Tag der

Finsternis bereitet ist.

- 24 Angst und Bedrängnis
schrecken ihn,
sie überwältigen ihn wie
ein König,
gerüstet zum Sturm.
- 25 Weil er seine Hand wider
Gott ausgestreckt hat und
wider den Allmächtigen
trotzte,
- 26 wider ihn anrannte mit
gerecktem Halse,
mit den dichten Buckeln
seiner Schilde;
- 27 weil er sein Angesicht
bedeckt hat mit seinem
Fette und Schmer
angesetzt an den Lenden;
- 28 und zerstörte Städte
bewohnte,
Häuser,
die nicht bewohnt werden
sollten,
die zu Steinhaufen
bestimmt waren:
- 29 so wird er nicht reich
werden,

und sein Vermögen wird
keinen Bestand haben;
und nicht neigt sich zur
Erde,
was solche besitzen.

30 Er entweicht nicht der
Finsternis;
seine Schößlinge versengt
die Flamme;
und er muß weichen durch
den Hauch seines Mundes.

-

31 Er verlasse sich nicht auf
Nichtiges,
er wird getäuscht;
denn Nichtiges wird seine
Vergeltung sein.

32 Noch ist sein Tag nicht da,
so erfüllt es sich;
und sein Palmzweig wird
nicht grün.

33 Wie der Weinstock übt er
Unbill an seinen unreifen
Beeren,
und wie der Olivenbaum
wirft er seine Blüte ab.

34 Denn der Hausstand des
Ruchlosen ist unfruchtbar,

und Feuer frißt die Zelte
der Bestechung.

35 Sie sind schwanger mit
Mühsal und gebären
Unheil,
und ihr Inneres bereitet
Trug.

*16 Hiobs Antwort:
Leidiger Trost der
Freunde - Trotz
Schuldlosigkeit
Behandlung als
Sünder durch Gott
und Menschen -
Warten auf Gottes
Wirken nach dem
Tod*

1 Und Hiob antwortete und sprach:

2 Ich habe vieles dergleichen gehört;
leidige Tröster seid ihr alle!

3 Hat es ein Ende mit den windigen Worten?
Oder was reizt dich,
daß du antwortest?

4 Auch ich könnte reden wie ihr.
Wenn eure Seele an der
Stelle meiner Seele wäre,
könnte ich Worte wider
euch zusammenreihen,
und mein Haupt über euch
schütteln;

5 ich wollte euch stärken mit

meinem Munde,
und das Beileid meiner
Lippen würde euch
Linderung bringen.

6 Wenn ich rede,
so wird mein Schmerz
nicht gehemmt;
und unterlasse ich es,
nicht weicht er von mir.

7 Ja,
bereits hat er mich
erschöpft;
du hast meinen ganzen
Hausstand verwüstet.

8 Und du hast mich
zusammenschrumpfen
lassen,
zum Zeugen ward es;
und meine Abmagerung
tritt wider mich auf,
sie zeugt mir ins Angesicht.

9 Sein Zorn hat mich
zerfleischt und verfolgt,
er hat mit seinen Zähnen
wider mich geknirscht;
als mein Feind schärft er
seine Augen wider mich.

10 Ihr Maul haben sie wider

mich aufgesperrt,
mit Hohn meine Backen
geschlagen;
allzumal verstärken sie sich
wider mich.

11 Gott gab mich preis dem
Ungerechten,
und in die Hände der
Gesetzlosen stürzte er
mich.

12 Ich war in Ruhe,
und er hat mich zerrüttelt,
und er packte mich beim
Nacken und zerschmetterte
mich;
und er stellte mich hin sich
zur Zielscheibe.

13 Seine Schützen umringten
mich,
er spaltete meine Nieren
ohne Schonung;
er schüttete meine Galle
zur Erde.

14 Er durchbrach mich,
Bruch auf Bruch;
er rannte wider mich,
wie ein Held.

15 Ich habe Sacktuch über

meine Haut genäht,
und mit Staub mein Horn
besudelt.

16 Mein Angesicht glüht vom
Weinen,
und auf meinen Wimpern
ist der Schatten des Todes,

17 obwohl keine Gewalttat in
meinen Händen,
und mein Gebet lauter ist.

18 Erde,
bedecke nicht mein Blut,
und für mein Geschrei sei
kein Platz!

19 Sogar jetzt,
siehe,
im Himmel ist mein Zeuge,
und der mir Zeugnis gibt,
in den Höhen.

20 Meine Freunde sind meine
Spötter:
zu Gott trânt mein Auge,

21 daß er schiedsrichterlich
entscheide Gott gegenüber
für einen Mann,
und für einen
Menschensohn hinsichtlich

seines Freundes.

- 22 Denn die zählbaren Jahre
gehen vorüber,
und ich werde einen Weg
dahingehen,
auf dem ich nicht
wiederkehren werde.

*17 Gründe für Gottes
Eintreten - Abweisen
der Reden der
Freunde als töricht
in Erwartung des
Grabes*

- 1 Mein Geist ist verstört,
meine Tage erlöschen,
die Gräber sind für mich.
- 2 Sind nicht Spöttereien um
mich her,
und muß nicht mein Auge
weilen auf ihren
Beleidigungen?
- 3 Setze doch ein,
leiste Bürgschaft für mich
bei dir selbst!
Wer ist es sonst,
der in meine Hand
einschlagen wird?
- 4 Denn ihre Herzen hast du
der Einsicht verschlossen;
darum wirst du ihnen nicht
die Oberhand geben.
- 5 Wenn einer die Freunde zur
Beute ausbietet,
so werden die Augen seiner
Kinder verschmachten.

6 Und er hat mich hingestellt
zum Sprichwort der Völker,
und ich bin zum Anspeien
ins Angesicht.

7 Und mein Auge ist trübe
geworden vor Gram,
und wie der Schatten sind
alle meine Glieder.

8 Die Aufrichtigen werden
sich hierüber entsetzen,
und der Schuldlose wird
aufgebracht werden über
den Ruchlosen.

9 Doch der Gerechte wird an
seinem Wege festhalten,
und der an Händen Reine
wird an Stärke zunehmen.

10 Aber ihr alle,
kommet nur wieder heran!
Und einen Weisen werde
ich nicht unter euch finden.

11 Meine Tage sind vorüber,
zerrissen sind meine Pläne,
das Eigentum meines
Herzens.

12 Die Nacht machen sie zum
Tage,

das Licht nahe vor lauter
Finsternis.

13 Wenn ich hoffe,
so ist der Scheol mein
Haus,
in der Finsternis bette ich
mein Lager.

14 Zur Verwesung rufe ich:
Du bist mein Vater!
zu dem Gewürm:
Meine Mutter und meine
Schwester!

15 Wo denn also ist meine
Hoffnung?
Ja,
meine Hoffnung,
wer wird sie schauen?

16 Sie fährt hinab zu den
Riegeln des Scheols,
wenn wir miteinander im
Staube Ruhe haben.

*18 Zweite Rede des
Bildad: Unwillen
über Hiobs
anmaßendes Reden -
Unvermeidlicher
Untergang der
Gottlosen*

- 1 Und Bildad,
der Schuchiter,
antwortete und sprach:
- 2 Wie lange wollt ihr auf
Worte Jagd machen?
Werdet verständig,
und hernach wollen wir
reden!
- 3 Warum werden wir dem
Vieh gleich geachtet,
sind dumm in euren
Augen?
- 4 Du,
der sich selbst zerfleischt in
seinem Zorn,
soll um deinetwillen die
Erde verlassen werden,
und ein Fels wegrücken
von seiner Stelle?
- 5 Doch das Licht der
Gesetzlosen wird erlöschen,

und nicht leuchten wird die
Flamme seines Feuers.

6 Das Licht wird finster in
seinem Zelte,
und seine Lampe erlischt
über ihm.

7 Die Schritte seiner Kraft
werden eingeengt werden,
und sein Ratschlag wird
ihn stürzen.

8 Denn durch seine eigenen
Füße wird er ins Netz
getrieben,
und auf Fallgittern wird er
einerwandeln.

9 Der Fallstrick wird seine
Ferse erfassen,
die Schlinge ihn ergreifen.

10 Sein Garn ist verborgen in
der Erde,
und seine Falle auf dem
Pfade.

11 Schrecken ängstigen ihn
ringsum und scheuchen ihn
auf Schritt und Tritt.

12 Seine Kraft wird aufgezehrt

werden durch Hunger,
und das Verderben steht
bereit an seiner Seite.

- 13 Der Erstgeborene des
Todes wird fressen die
Glieder seines Leibes,
seine Glieder wird er
fressen.
- 14 Seine Zuversicht wird
hinweggerissen werden aus
seinem Zelte,
und es wird ihn forttreiben
zu dem König der
Schrecken.
- 15 Was nicht sein ist,
wird in seinem Zelte
wohnen,
auf seine Wohnstätte wird
Schwefel gestreut werden.
- 16 Unten werden seine
Wurzeln verdorren,
und oben wird sein
Gezweig verwelken.
- 17 Sein Gedächtnis
verschwindet von der Erde,
und auf der Fläche des
Landes hat er keinen
Namen.

- 18 Man wird ihn aus dem
Licht in die Finsternis
stoßen,
und aus der Welt ihn
verjagen.
- 19 Er wird keinen Sohn und
keinen Nachkommen haben
unter seinem Volke,
noch wird ein Entronnener
in seinen Wohnsitzen sein.
- 20 Über seinen Tag entsetzen
sich die im Westen
Wohnenden,
und die im Osten erfaßt
Schauder.
-
- 21 Ja,
so sind die Wohnungen des
Ungerechten,
und so ist die Stätte
dessen,
der Gott nicht kennt.

*19 Hiobs Antwort:
Klage über die Härte
der Freunde, über
das zu Unrecht
zugefügte Leid -
Gewißheit über den
Erlöser*

- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Wie lange wollt ihr meine Seele plagen und mich mit Worten zermalmen?
- 3 Schon zehnmal ist es, daß ihr mich geschmäht habt;
ihr schämet euch nicht, mich zu verletzen.
- 4 Und habe ich auch wirklich geirrt,
so bleibt doch mein Irrtum bei mir.
- 5 Wenn ihr wirklich wider mich größtun wollt,
und wider mich dartun meine Schmach,
- 6 so wisset denn,
daß Gott mich in meinem

Rechte gebeugt und mich
umstellt hat mit seinem
Netze.

7 Siehe,
ich schreie über Gewalttat,
und werde nicht erhört;
ich rufe um Hilfe,
und da ist kein Recht.

8 Er hat meinen Weg
verzäunt,
daß ich nicht hinüber kann,
und auf meine Pfade legte
er Finsternis.

9 Meine Ehre hat er mir
ausgezogen,
und weggenommen die
Krone meines Hauptes.

10 Er hat mich niedergerissen
ringsum,
so daß ich vergehe,
und hat meine Hoffnung
ausgerissen wie einen
Baum.

11 Und seinen Zorn ließ er
wider mich entbrennen,
und achtete mich seinen
Feinden gleich.

12 Allzumal kamen seine
Scharen und bahnten ihren
Weg wider mich,
und lagerten sich rings um
mein Zelt.

13 Meine Brüder hat er von
mir entfernt,
und meine Bekannten sind
mir ganz entfremdet.

14 Meine Verwandten bleiben
aus,
und meine Vertrauten
haben mich vergessen.

15 Meine Hausgenossen und
meine Mägde achten mich
für einen Fremden;
ein Ausländer bin ich in
ihren Augen geworden.

16 Meinem Knechte rufe ich,
und er antwortet nicht;
mit meinem Munde muß
ich zu ihm flehen.

17 Mein Atem ist meinem
Weibe zuwider,
und mein übler Geruch den
Kindern meiner Mutter.

18 Selbst Buben verachten

mich;
will ich aufstehen,
so reden sie über mich.

19 Alle meine Vertrauten
verabscheuen mich,
und die ich liebte,
haben sich gegen mich
gekehrt.

20 Mein Gebein klebt an
meiner Haut und an
meinem Fleische,
und nur mit der Haut
meiner Zähne bin ich
entronnen.

21 Erbarmet euch meiner,
erbarmet euch meiner,
ihr meine Freunde!
Denn die Hand Gottes hat
mich angetastet.

22 Warum verfolgt ihr mich
wie Gott,
und werdet meines
Fleisches nicht satt?

23 O daß doch meine Worte
aufgeschrieben würden!
O daß sie in ein Buch
gezeichnet würden,

24 mit eisernem Griffel und
Blei in den Felsen
eingehauen auf ewig!

25 Und ich,
ich weiß,
daß mein Erlöser lebt,
und als der Letzte wird er
auf der Erde stehen;

26 und ist nach meiner Haut
dieses da zerstört,
so werde ich aus meinem
Fleische Gott anschauen,

27 welchen ich selbst mir
anschauen,
und den meine Augen
sehen werden,
und kein anderer:
meine Nieren
verschwachten in meinem
Innern.

-

28 Wenn ihr saget:
Wie wollen wir ihn
verfolgen?
und daß die Wurzel der
Sache in mir sich befinde,

29 so fürchtet euch vor dem
Schwerte!

Denn das Schwert ist der
Grimm über die
Missetaten;
auf daß ihr wisset,
daß ein Gericht ist.

*20 Zweite Rede des
Zofar: Kurze Freude
der Gottlosen vor
ihrem Untergang*

- 1 Und Zophar,
der Naamathiter,
antwortete und sprach:
- 2 Darum geben meine
Gedanken mir Antwort,
und deswegen bin ich
innerlich erregt:
- 3 Eine Zurechtweisung,
mir zur Schande,
höre ich;
aber mein Geist antwortet
mir aus meiner Einsicht.
- 4 Weißt du dieses,
daß von jeher,
seitdem der Mensch auf
die Erde gesetzt wurde,
- 5 der Jubel der Gesetzlosen
kurz und die Freude des
Ruchlosen für einen
Augenblick war?
- 6 Stiege auch seine Höhe bis
zum Himmel hinauf,
und rührte sein Haupt an

die Wolken:

7 gleich seinem Kote vergeht
er auf ewig;
die ihn gesehen haben,
sagen:
Wo ist er?

8 Wie ein Traum verfliegt er,
und man findet ihn nicht,
und er wird
hinweggescheucht wie ein
Nachtgesicht.

9 Das Auge hat ihn erblickt
und sieht ihn nimmer
wieder,
und seine Stätte gewahrt
ihn nicht mehr.

10 Seine Kinder müssen die
Armen begütigen,
und seine Hände sein
Vermögen zurückgeben.

11 Seine Knochen waren voll
seiner Jugendkraft,
und sie liegt mit ihm in
dem Staube.

-

12 Wenn das Böse in seinem
Munde süß war,

und er es verbarg unter
seiner Zunge,

13 und es aufsparte und nicht
fahren ließ und es
zurückhielt unter seinem
Gaumen:

14 so ist doch nun seine
Speise in seinen
Eingeweiden verwandelt;
Natterngalle ist in seinem
Innern.

15 Reichtum hat er
verschlungen,
und er speit ihn aus:
aus seinem Bauche treibt
Gott ihn heraus.

16 Natterngift sog er ein:
es tötet ihn die Zunge der
Otter.

17 Nicht darf er sich laben an
Bächen,
flutenden Strömen von
Honig und Milch.

18 Das Errungene gibt er
zurück,
und er darf es nicht
verschlingen;

gemäß dem Vermögen,
das er erworben,
darf er sich nicht freuen.

19 Denn er hat mißhandelt,
verlassen die Armen;
Häuser hat er an sich
gerissen und wird sie nicht
ausbauen.

20 Denn er kannte keine Ruhe
in seinem Innern:
mit seinem Teuersten wird
er nicht entinnen.

21 Nichts entging seiner
Freßgier;
darum wird sein Wohlstand
nicht dauernd sein.

22 In der Fülle seines
Überflusses wird er in
Bedrängnis sein;
die Hand jedes
Notleidenden wird über ihn
kommen.

23 Es wird geschehen:
um seinen Bauch zu füllen,
wird Gott die Glut seines
Zornes in ihn entsenden,
und sie auf ihn regnen
lassen in sein Fleisch

hinein.

24 Flieht er vor den eisernen
Waffen,
so wird der eherne Bogen
ihn durchbohren.

25 Er zieht am Pfeile,
und er kommt aus dem
Leibe hervor,
und das glänzende Eisen
aus seiner Galle:
Schrecken kommen über
ihn.

26 Eitel Finsternis ist
aufgespart für seine
Schätze;
ein Feuer,
das nicht angeblasen ist,
wird ihn fressen,
wird verzehren,
was in seinem Zelte
übriggeblieben.

27 Der Himmel wird seine
Ungerechtigkeit enthüllen,
und die Erde sich wider ihn
erheben.

28 Der Ertrag seines Hauses
wird weggeführt werden,
wird zerrinnen am Tage

seines Zornes.

-

29 Das ist das Teil des
gesetzlosen Menschen von
Gott und das von Gott ihm
zugesprochene Los.

21 *Hiobs Antwort:
Wohlergehen der
Gottlosen - Gottes
Willkür im Austeilen
von Glück und
Unglück - Kein
Gericht über die
Gottlosen*

1 Und Hiob antwortete und sprach:

2 Höret,
höret meine Rede!
Und dies ersetze eure
Tröstungen.

3 Ertraget mich,
und ich will reden,
und nachdem ich geredet
habe,
magst du spotten.

4 Richtet sich meine Klage
an einen Menschen?
Oder warum sollte ich
nicht ungeduldig sein?

5 Wendet euch zu mir und
entsetzet euch,
und leget die Hand auf den
Mund!

6 Ja,
wenn ich daran denke,
so bin ich bestürzt,
und Schauer erfaßt mein
Fleisch.

7 Warum leben die
Gesetzlosen,
werden alt,
nehmen gar an Macht zu?

8 Ihr Same steht fest vor
ihnen,
mit ihnen,
und ihre Sprößlinge vor
ihren Augen.

9 Ihre Häuser haben Frieden,
ohne Furcht,
und Gottes Rute ist nicht
über ihnen.

10 Sein Stier belegt und
befruchtet sicher,
seine Kuh kalbt und wirft
nicht fehl.

11 Ihre Buben schicken sie aus
gleich einer Herde,
und ihre Knaben hüpfen
umher.

12 Sie erheben die Stimme bei

Tamburin und Laute und
sind fröhlich beim Klange
der Schalmei.

13 In Wohlfahrt verbringen sie
ihre Tage,
und in einem Augenblick
sinken sie in den Scheol
hinab.

14 Und doch sprechen sie zu
Gott:
Weiche von uns!
Und nach der Erkenntnis
deiner Wege verlangen wir
nicht.

15 Was ist der Allmächtige,
daß wir ihm dienen sollten,
und was nützt es uns,
daß wir ihn angehen?

-

16 Siehe,
ihre Wohlfahrt steht nicht
in ihrer Hand.
Der Rat der Gesetzlosen
sei fern von mir!

17 Wie oft geschieht es,
daß die Leuchte der
Gesetzlosen erlischt und ihr
Verderben über sie kommt,

daß er ihnen Schlingen
zuteilt in seinem Zorn,

18 daß sie wie Stroh werden
vor dem Winde,
und wie Spreu,
die der Sturmwind
entführt?

19 Gott spart,
saget ihr,
sein Unheil auf für seine
Kinder.
Er vergelte ihm,
daß er es fühle!

20 Seine Augen sollen sein
Verderben sehen,
und von dem Grimme des
Allmächtigen trinke er!

21 Denn was liegt ihm an
seinem Hause nach ihm,
wenn die Zahl seiner
Monde durchschnitten ist?

-

22 Kann man Gott Erkenntnis
lehren,
da er es ja ist,
der die Hohen richtet?

23 Dieser stirbt in seiner

Vollkraft,
ganz wohlgemut und
sorglos.

24 Seine Gefäße sind voll
Milch,
und das Mark seiner
Gebeine ist getränkt.

25 Und jener stirbt mit
bitterer Seele und hat des
Guten nicht genossen.

26 Zusammen liegen sie im
Staube,
und Gewürm bedeckt sie.

27 Siehe,
ich kenne eure Gedanken,
und die Anschläge,
womit ihr mir Gewalt
antut.

28 Denn ihr saget:
Wo ist das Haus des Edlen,
und wo das Wohngezelt
der Gesetzlosen?

29 Habt ihr nicht befragt,
die des Weges
vorüberziehen?
Und erkennet ihr ihre
Merkmale nicht:

- 30 daß der Böse verschont
wird am Tage des
Verderbens,
daß am Tage der
Zornesfluten sie
weggeleitet werden?
- 31 Wer wird ihm ins Angesicht
seinen Weg kundtun?
Und hat er gehandelt,
wer wird es ihm vergelten?
- 32 Und er wird zu den
Gräbern hingbracht,
und auf dem Grabhügel
wacht er.
- 33 Süß sind ihm die Schollen
des Tales.
Und hinter ihm her ziehen
alle Menschen,
und vor ihm her gingen sie
ohne Zahl.
-
- 34 Wie tröstet ihr mich nun
mit Dunst?
Und von euren Antworten
bleibt nur Treulosigkeit
übrig.

*22 Dritte Rede des
Elifas: Hiobs
selbstverschuldetes
Elend - Aufruf zur
Buße*

- 1 Und Eliphas,
der Temaniter,
antwortete und sprach:
- 2 Kann ein Mann Gott
Nutzen bringen?
Vielmehr sich selbst nützt
der Einsichtige.
- 3 Liegt dem Allmächtigen
daran,
wenn du gerecht bist,
oder ist es ihm ein Gewinn,
wenn du deine Wege
vollkommen machst?
- 4 Ist es wegen deiner
Gottesfurcht,
daß er dich straft,
mit dir ins Gericht geht?
- 5 Ist nicht deine Bosheit
groß,
und deiner Missetaten kein
Ende?
- 6 Denn du pfändetest deinen

Bruder ohne Ursache,
und die Kleider der
Nackten zogest du aus;

7 den Lechzenden tränktest
du nicht mit Wasser,
und dem Hungrigen
verweigertest du das Brot.

8 Und dem Manne der
Gewalt,
ihm gehörte das Land,
und der Angesehene
wohnte darin.

9 Die Witwe schicktest du
leer fort,
und die Arme der Waisen
wurden zermalmt.

10 Darum sind Schlingen rings
um dich her,
und ein plötzlicher
Schrecken macht dich
bestürzt.

11 Oder siehst du nicht die
Finsternis und die
Wasserflut,
die dich bedeckt?

12 Ist Gott nicht so hoch wie
die Himmel?

Sieh doch den Gipfel der
Sterne,
wie erhaben sie sind!

13 Und so sprichst du:
Was sollte Gott wissen?
Kann er richten durch
Wolkendunkel hindurch?

14 Die Wolken sind ihm eine
Hülle,
daß er nicht sieht,
und er durchwandelt den
Kreis des Himmels.

15 Willst du den Pfad der
Vorzeit einhalten,
welchen die Frevler
betraten,

16 die weggerafft wurden vor
der Zeit?
Wie ein Strom zerfloß ihr
fester Grund;

17 die zu Gott sprachen:
Weiche von uns!
Und was könnte der
Allmächtige für uns tun?

18 Und doch hatte er ihre
Häuser mit Wohlstand
erfüllt.

Aber der Rat der
Gesetzlosen sei fern von
mir!

-

19 Die Gerechten sehen es
und freuen sich,
und der Schuldlose spottet
ihrer:

20 Sind nicht unsere Gegner
vertilgt,
und hat nicht Feuer ihren
Überfluß gefressen?

21 Verkehre doch freundlich
mit ihm und halte Frieden;
dadurch wird Wohlfahrt
über dich kommen.

22 Empfange doch Belehrung
aus seinem Munde,
und nimm dir seine Worte
zu Herzen.

23 Wenn du zu dem
Allmächtigen umkehrst,
so wirst du wieder
aufgebaut werden;
wenn du Unrecht entfernst
aus deinen Zelten.

24 Und lege das Golderz in

den Staub und das Gold
von Ophir unter den Kies
der Bäche;

25 so wird der Allmächtige
dein Golderz und dein
glänzendes Silber sein.

26 Denn dann wirst du an
dem Allmächtigen dich
ergötzen und zu Gott dein
Angesicht erheben.

27 Du wirst zu ihm beten,
und er wird dich erhören;
und deine Gelübde wirst du
bezahlen.

28 Beschließest du eine Sache,
so wird sie zustande
kommen,
und Licht wird strahlen
über deinen Wegen.

29 Wenn sie abwärts gehen,
so wirst du sagen:
Empor!
Und den,
der mit gesenkten Augen
einhergeht,
wird er retten.

30 Selbst den

Nicht-Schuldlosen wird er
befreien:
er wird befreit werden
durch die Reinheit deiner
Hände.

*23 Hiobs Antwort:
Klage über Gott
wegen mangelnder
Möglichkeit zur
Rechtfertigung*

1 Und Hiob antwortete und sprach:

2 Auch heute ist meine Klage trotzig;
seine Hand lastet schwer auf meinem Seufzen.

3 O daß ich ihn zu finden wüßte,
daß ich kommen könnte bis zu seiner Wohnstätte!

4 Ich würde meine Rechtssache vor ihm darlegen,
und meinen Mund mit Beweisgründen füllen.

5 Ich würde die Worte wissen,
die er mir antworten, und vernehmen,
was er mir sagen würde.

6 Würde er in der Größe seiner Kraft mit mir

streiten?

Nein;

er würde nur acht auf mich
haben.

7 Alsdann würde ein
Rechtschaffener mit ihm
rechten,
und auf ewig würde ich
meinem Richter
entkommen.

8 Siehe,
gehe ich vorwärts,
so ist er nicht da;
und rückwärts,
so bemerke ich ihn nicht;

9 zur Linken,
während er wirkt,
so schaue ich ihn nicht;
er verhüllt sich zur
Rechten,
und ich sehe ihn nicht.

10 Denn er kennt den Weg,
der bei mir ist;
prüfte er mich,
wie Gold würde ich
hervorgehen.

11 An seinem Schritte hat
mein Fuß festgehalten,

und seinen Weg habe ich
beobachtet und bin nicht
abgebogen;

12 von dem Gebote seiner
Lippen bin ich nicht
abgewichen,
ich habe die Worte seines
Mundes verwahrt,
mehr als meinen eigenen
Vorsatz.

13 Doch er bleibt sich gleich,
und wer kann seinen Sinn
ändern?
Was seine Seele begehrt,
das tut er.

14 Denn er wird vollenden,
was über mich bestimmt
ist;
und dergleichen ist vieles
bei ihm.

15 Darum bin ich bestürzt vor
seinem Angesicht;
erwäge ich's,
so erschrecke ich vor ihm.

16 Ja,
Gott hat mein Herz
verzagt gemacht,
und der Allmächtige mich

in Bestürzung versetzt.

- 17 Denn nicht wegen der
Finsternis bin ich
vernichtet,
noch weil Dunkelheit mein
Angesicht bedeckt hat.

*24 Unbegreifliche
Nachsicht Gottes mit
den Gottlosen*

- 1 Warum sind nicht Zeiten
aufgespart von dem
Allmächtigen,
und warum sehen die,
welche ihn kennen,
seine Tage nicht?
- 2 Sie verrücken die Grenzen,
sie rauben die Herde und
weiden sie.
- 3 Sie treiben den Esel der
Waisen weg,
nehmen das Rind der
Witwe zum Pfande;
- 4 sie stoßen aus dem Wege
die Dürftigen.
Die Elenden des Landes
verkriechen sich allesamt:
- 5 Siehe,
wie Wildesel in der Wüste
gehen sie aus an ihr Werk,
eifrig nach Beute suchend;
die Steppe liefert ihnen
Brot für die Kinder.
- 6 Auf dem Felde schneiden

sie sein Futterkorn ab und
lesen den Weinberg des
Gesetzlosen nach.

7 Nackt übernachteten sie,
ohne Gewand,
und haben keine
Bedeckung in der Kälte.

8 Vom Regenguß des
Gebirges werden sie
durchnäßt,
und obdachlos
umklammern sie den
Felsen.

-

9 Sie reißen die Waise von
der Brust,
und was der Elende anhat,
nehmen sie zum Pfande.

10 Nackt gehen sie einher,
ohne Gewand,
und hungernd tragen sie
die Garbe;

11 zwischen ihren Mauern
pressen sie Öl,
treten die Kelter und
dursten.

12 Von der Stadt her ächzen

Sterbende,
und die Seele der
Erschlagenen schreit.
Und Gott rechnet es nicht
als Ungebühr an.

13 Jene gehören zu den
Feinden des Lichtes,
sie kennen seine Wege
nicht und weilen nicht auf
seinen Pfaden.

14 Mit dem Lichte steht der
Mörder auf,
tötet den Elenden und den
Dürftigen;
und des Nachts ist er dem
Diebe gleich.

15 Und das Auge des
Ehebrechers lauert auf die
Dämmerung,
indem er spricht:
Kein Auge wird mich
erblicken;
und er legt einen Schleier
an.

16 In der Finsternis erbricht
man die Häuser.
Bei Tage schließen sie sich
ein,
das Licht kennen sie nicht.

17 Denn als Morgen gilt ihnen
allesamt der
Todesschatten,
denn ein jeder von ihnen ist
bekannt mit den Schrecken
des Todesschattens.

18 Er ist schnell auf der
Wasserfläche,
verflucht wird ihr
Grundbesitz auf Erden;
nicht mehr schlägt er den
Weg zu den Weinbergen
ein.

19 Dürre und Hitze rafften
Schneewasser hinweg:
so der Scheol,
die gesündigt haben.

20 Der Mutterleib vergißt
seiner,
das Gewürm labt sich an
ihm,
nicht mehr wird seiner
gedacht:
und das Unrecht wird
zerbrochen wie ein Baum,

21 er,
der die Unfruchtbare
beraubt,
die nicht gebiert,

und der Witwe kein Gutes
tut.

22 Und Mächtige rafft er
dahin durch seine Kraft;
steht er auf,
so getraut man sich nicht
des Lebens.

23 Er gibt ihm Sicherheit,
und er wird gestützt.
Aber seine Augen sind
über ihren Wegen.

24 Sie sind hochgestiegen:
um ein Kleines,
und sie sind nicht mehr;
und sie sinken hin,
werden zusammengerafft
wie alle anderen;
und wie der Kopf der Ähre
werden sie abgeschnitten.

25 Und wenn es nun nicht so
ist,
wer wird mich Lügen
strafen und meine Rede
zunichte machen?

*25 Dritte Rede des
Bildad von Schuach:
Keine Gerechtigkeit
der Menschen vor
Gott*

1 Und Bildad,
der Schuchiter,
antwortete und sprach:

2 Herrschaft und Schrecken
sind bei ihm;
er schafft Frieden in seinen
Höhen.

3 Sind seine Scharen zu
zählen?
Und über wem erhebt sich
nicht sein Licht?

4 Und wie könnte ein Mensch
gerecht sein vor Gott,
und wie könnte rein sein
ein vom Weibe Geborener?

5 Siehe,
sogar der Mond scheint
nicht hell,
und die Sterne sind nicht
rein in seinen Augen:

6 wieviel weniger der
Mensch,

der Wurm,
und das Menschenkind,
die Made!

26 *Hiobs Antwort:
Anerkenntnis der
unfaßbaren Majestät
Gottes*

1 Und Hiob antwortete und sprach:

2 Wie hast du dem
Ohnmächtigen geholfen,
den kraftlosen Arm
gerettet!

3 Wie hast du den beraten,
der keine Weisheit hat,
und gründliches Wissen in
Fülle kundgetan!

4 An wen hast du Worte
gerichtet,
und wessen Odem ist von
dir ausgegangen?

5 Die Schatten beben unter
den Wassern und ihren
Bewohnern.

6 Der Scheol ist nackt vor
ihm,
und keine Hülle hat der
Abgrund.

7 Er spannt den Norden aus

über der Leere,
hängt die Erde auf über
dem Nichts.

8 Er bindet die Wasser in
seine Wolken,
und das Gewölk zerreißt
nicht unter ihnen.

9 Er verhüllt den Anblick
seines Thrones,
indem er sein Gewölk
darüber ausbreitet.

10 Er rundete eine Schranke
ab über der Fläche der
Wasser bis zum äußersten
Ende,
wo Licht und Finsternis
zusammentreffen.

11 Die Säulen des Himmels
wanken und entsetzen sich
vor seinem Schelten.

12 Durch seine Kraft erregt er
das Meer,
und durch seine Einsicht
zerschellt er Rahab.

13 Durch seinen Hauch wird
der Himmel heiter,
seine Hand durchbohrt den

flüchtigen Drachen.

14 Siehe,
das sind die Säume seiner
Wege;
und wie wenig haben wir
von ihm gehört!
Und den Donner seiner
Macht,
wer versteht ihn?

*27 Hiobs Schlußrede:
Beteuerung seiner
Unschuld -
Vergängliches Glück
der Gottlosen*

1 Und Hiob fuhr fort,
seinen Spruch anzuheben,
und sprach:

2 So wahr Gott lebt,
der mir mein Recht
entzogen,
und der Allmächtige,
der meine Seele bitter
gemacht hat,

3 so lange mein Odem in mir
ist,
und der Hauch Gottes in
meiner Nase:

4 wenn meine Lippen
Unrecht reden werden,
und wenn meine Zunge
Trug aussprechen wird!

5 Fern sei es von mir,
daß ich euch recht geben
sollte;
bis ich verscheide,
werde ich meine
Unsträflichkeit nicht von

mir weichen lassen.

6 An meiner Gerechtigkeit
halte ich fest und werde sie
nicht fahren lassen:
mein Herz schmäht nicht
einen von meinen Tagen.

7 Mein Feind sei wie der
Gesetzlose,
und der wider mich auftritt
wie der Ungerechte.

8 Denn was ist des Ruchlosen
Hoffnung,
wenn Gott abschneidet,
wenn er seine Seele
herauszieht?

9 Wird Gott sein Geschrei
hören,
wenn Bedrängnis über ihn
kommt?

10 Oder wird er sich an dem
Allmächtigen ergötzen,
Gott anrufen zu aller Zeit?

11 Ich will euch belehren über
die Hand Gottes;
was bei dem Allmächtigen
ist,
will ich nicht verhehlen.

12 Siehe,
ihr selbst habt es alle
erschaut,
und warum denn schwatzet
ihr so eitel?

13 Dies ist das Teil des
gesetzlosen Menschen bei
Gott,
und das Erbe der
Gewalttätigen,
welches sie von dem
Allmächtigen empfangen:

14 Wenn seine Kinder sich
mehren,
so ist er für das Schwert,
und seine Sprößlinge,
sie haben nicht satt Brot.

15 Seine Übriggebliebenen
werden begraben durch
den Tod,
und seine Witwen weinen
nicht.

16 Wenn er Silber aufhäuft
wie Staub,
und Kleider bereitet wie
Lehm:

17 er bereitet sie,
aber der Gerechte

bekleidet sich damit;
und Schuldlose teilen sich
in das Silber.

18 Er hat sein Haus gebaut
wie die Motte,
und der Hütte gleich,
die ein Wächter sich
macht.

19 Reich legt er sich ihn,
und er tut es nicht wieder;
er schlägt die Augen auf,
und ist nicht mehr.

20 Schrecken ereilen ihn wie
Wasser,
des Nachts entführt ihn ein
Sturmwind.

21 Der Ostwind hebt ihn
empor,
daß er dahinfährt,
und stürmt ihn fort von
seiner Stätte.

22 Und Gott schleudert auf
ihn ohne Schonung;
seiner Hand möchte er
flüchtend entfliehen.

23 Man klatscht über ihn in
die Hände,

und zischt ihm nach von
seiner Stätte aus.

*28 Natürlicher Zugang
zu den Schätzen der
Erde, aber kein
Zugang zur Weisheit
als nur durch
Gottesfurcht*

1 Denn für das Silber gibt es
einen Fundort,
und eine Stätte für das
Gold,
das man läutert.

2 Eisen wird hervorgeholt aus
der Erde,
und Gestein schmelzt man
zu Kupfer.

3 Er hat der Finsternis ein
Ende gesetzt,
und durchforscht bis zur
äußersten Grenze das
Gestein der Finsternis und
des Todesschattens.

4 Er bricht einen Schacht
fern von dem Wohnenden;
die von dem Fuße
Vergessenen hängen hinab,
fern von den Menschen
schweben sie.

5 Die Erde,

aus ihr kommt Brot hervor,
und ihr Unteres wird
zerwühlt wie vom Feuer.

6 Ihr Gestein ist der Sitz des
Saphirs,
und Goldstufen sind darin.

7 Ein Pfad,
den der Raubvogel nicht
kennt,
und den das Auge des
Habichts nicht erblickt hat;

8 den die wilden Tiere nicht
betreten,
über den der Löwe nicht
hingeschritten ist.

9 Er legt seine Hand an das
harte Gestein,
wühlt die Berge um von
der Wurzel aus.

10 Kanäle haut er durch die
Felsen,
und allerlei Köstliches sieht
sein Auge.

11 Er dämmt Flüsse ein,
daß sie nicht durchsickern,
und Verborgenes zieht er
hervor an das Licht.

- 12 Aber die Weisheit,
wo wird sie erlangt?
Und welches ist die Stätte
des Verstandes?
- 13 Kein Mensch kennt ihren
Wert,
und im Lande der
Lebendigen wird sie nicht
gefunden.
- 14 Die Tiefe spricht:
Sie ist nicht in mir,
und das Meer spricht:
Sie ist nicht bei mir.
- 15 Geläutertes Gold kann
nicht für sie gegeben,
und Silber nicht
dargewogen werden als ihr
Kaufpreis.
- 16 Sie wird nicht aufgewogen
mit Gold von Ophir,
mit kostbarem Onyx und
Saphir.
- 17 Gold und Glas kann man
ihr nicht gleichstellen,
noch sie eintauschen gegen
ein Gerät von gediegenem
Golde.

- 18 Korallen und Kristall
kommen neben ihr nicht in
Erwähnung;
und der Besitz der Weisheit
ist mehr wert als Perlen.
- 19 Nicht kann man ihr
gleichstellen den Topas von
Äthiopien;
mit feinem Golde wird sie
nicht aufgewogen.
- 20 Die Weisheit nun,
woher kommt sie,
und welches ist die Stätte
des Verstandes?
- 21 Denn sie ist verborgen vor
den Augen aller
Lebendigen,
und vor den Vögeln des
Himmels ist sie verhüllt.
- 22 Der Abgrund und der Tod
sagen:
Mit unseren Ohren haben
wir ein Gerücht von ihr
gehört.
- 23 Gott versteht ihren Weg,
und er kennt ihre Stätte.
- 24 Denn er schaut bis zu den

Enden der Erde;
unter dem ganzen Himmel
sieht er.

25 Als er dem Winde ein
Gewicht bestimmte,
und die Wasser mit dem
Maße abwog,

26 als er dem Regen ein
Gesetz bestimmte und eine
Bahn dem Donnerstrahl:

27 da sah er sie und tat sie
kund,
er setzte sie ein und
durchforschte sie auch.

28 Und zu dem Menschen
sprach er:
Siehe,
die Furcht des Herrn ist
Weisheit,
und vom Bösen weichen ist
Verstand.

29 *Hiobs früheres
Glück, Gottes Segen
und Anerkennung
seitens der Menschen*

- 1 Und Hiob fuhr fort,
seinen Spruch anzuheben,
und sprach:
- 2 O daß ich wäre wie in den
Monden der Vorzeit,
wie in den Tagen,
da Gott mich bewahrte,
- 3 als seine Leuchte über
meinem Haupte schien,
und ich bei seinem Lichte
durch die Finsternis
wandelte;
- 4 wie ich war in den Tagen
meiner Reife,
als das Vertrauen Gottes
über meinem Zelte waltete,
- 5 als der Allmächtige noch
mit mir war,
meine Knaben rings um
mich her;
- 6 als meine Schritte sich in
Milch badeten,
und der Fels neben mir

Ölbäche ergoß;

7 als ich durch das Tor in die
Stadt hineinging,
meinen Sitz auf dem
Platze aufstellte:

8 Die Jünglinge sahen mich
und verbargen sich,
und die Greise erhoben
sich,
blieben stehen;

9 die Fürsten hielten die
Worte zurück und legten
die Hand auf ihren Mund;

10 die Stimme der Vornehmen
verstummt,
und ihre Zunge klebte an
ihrem Gaumen.

11 Denn wenn das Ohr von
mir hörte,
so pries es mich glücklich,
und wenn das Auge mich
sah,
so legte es Zeugnis von mir
ab.

12 Denn ich befreite den
Elenden,
der um Hilfe rief,

und die Waise,
die keinen Helfer hatte.

13 Der Segen des
Umkommenden kam über
mich,
und das Herz der Witwe
machte ich jubeln.

14 Ich kleidete mich in
Gerechtigkeit,
und sie bekleidete mich,
wie in Oberkleid und
Kopfbund in mein Recht.

15 Auge war ich dem Blinden,
und Fuß dem Lahmen;

16 Vater war ich den
Dürftigen,
und die Rechtssache
dessen,
den ich nicht kannte,
untersuchte ich;

17 und ich zerbrach das Gebiß
des Ungerechten,
und seinen Zähnen entriß
ich die Beute.

18 Und ich sprach:
In meinem Neste werde ich
verscheiden,

und meine Tage vermehren
wie der Sand;

19 meine Wurzel wird
ausgebreitet sein am
Wasser,
und der Tau wird
übernachten auf meinem
Gezweig;

20 meine Ehre wird frisch bei
mir bleiben,
und mein Bogen sich in
meiner Hand verjüngen.

21 Sie hörten mir zu und
harrten,
und horchten schweigend
auf meinen Rat.

22 Nach meinem Worte
sprachen sie nicht wieder,
und auf sie träufelte meine
Rede.

23 Und sie harrten auf mich
wie auf den Regen,
und sperrten ihren Mund
auf wie nach dem
Spätregen.

24 Ich lächelte ihnen zu,
wenn sie kein Vertrauen

hatten,
und das Licht meines
Angesichts konnten sie
nicht trüben.

25 Ich wählte für sie den Weg
aus,
und saß als Haupt,
und thronte wie ein König
unter der Kriegsschar,
gleichwie einer,
der Trauernde tröstet.

*30 Sein jetziges Elend,
Verachtung durch die
Menschen, Gottes
feindliche Gesinnung
- Berechtigung zur
Klage*

- 1 Und nun lachen über mich
Jüngere als ich an Jahren,
deren Väter ich
verschmähte,
den Hunden meiner Herde
beizugesellen.
- 2 Wozu sollte mir auch die
Kraft ihrer Hände nützen?
Die Rüstigkeit ist bei ihnen
verschwunden.
- 3 Durch Mangel und Hunger
abgezehrt,
nagen sie das dürre Land
ab,
welches längst öde und
verödet ist;
- 4 sie pflücken Salzkraut bei
den Gesträuchen,
und die Wurzel der Ginster
ist ihre Speise.
- 5 Aus der Mitte der
Menschen werden sie

vertrieben;
man schreit über sie wie
über einen Dieb.

6 In grausigen Klüften
müssen sie wohnen,
in Erdlöchern und
Felsenhöhlen.

7 Zwischen Gesträuchen
kreischen sie,
unter Dornestrüpp sind
sie hingestreckt.

8 Kinder von Verworfenen,
ja,
Kinder von Ehrlosen,
sind sie hinausgepeitscht
aus dem Lande!

9 Und nun bin ich ihr
Spottlied geworden,
und ward ihnen zum
Gerede.

10 Sie verabscheuen mich,
treten fern von mir weg,
und sie verschonen mein
Angesicht nicht mit
Speichel.

11 Denn er hat meinen Strick
gelöst und mich gebeugt:

so lassen sie vor mir den
Zügel schießen.

12 Zu meiner Rechten erhebt
sich die Brut;
sie stoßen meine Füße
hinweg und bahnen wider
mich ihre verderblichen
Wege.

13 Sie zerstören meinen Pfad,
befördern meinen
Untergang,
sie,
die selbst hilflos sind.

14 Sie kommen wie durch
einen weiten Riß,
unter Gekrach wälzen sie
sich heran.

-

15 Schrecknisse haben sich
gegen mich gekehrt;
sie verfolgen wie der Wind
meine Würde,
und mein Heil ist
vorübergezogen wie eine
Wolke.

16 Und nun ergießt sich in mir
meine Seele;
Tage des Elends haben

mich ergriffen.

17 Die Nacht durchbohrt
meine Gebeine und löst sie
von mir ab,
und die an mir nagenden
Schmerzen ruhen nicht.

18 Durch die Größe ihrer Kraft
verändert sich mein
Gewand,
es umschließt mich wie der
Halssaum meines
Leibrocks.

19 Er hat mich in den Kot
geworfen,
und ich bin dem Staube
und der Asche gleich
geworden.

20 Ich schreie zu dir,
und du antwortest mir
nicht;
ich stehe da,
und du starrst mich an.

21 In einen Grausamen
verwandelst du dich mir,
mit der Stärke deiner Hand
befeindest du mich.

22 Du hebst mich empor auf

den Wind,
du lässest mich
dahinfahren und zerrinnen
im Sturmgetöse.

23 Denn ich weiß es,
du willst mich in den Tod
zurückführen und in das
Versammlungshaus aller
Lebendigen.

24 Doch streckt man beim
Sturze nicht die Hand aus,
oder erhebt man bei
seinem Untergang nicht
darob ein Hilfsgeschrei?

25 Weinte ich denn nicht über
den,
der harte Tage hatte?
War meine Seele nicht um
den Dürftigen bekümmert?

26 Denn ich erwartete Gutes,
und es kam Böses;
und ich harrete auf Licht,
und es kam Finsternis.

27 Meine Eingeweide wallen
und ruhen nicht;
Tage des Elends sind mir
entgegengetreten.

- 28 Trauernd gehe ich einher,
ohne Sonne;
ich stehe auf in der
Versammlung und schreie.
- 29 Ich bin ein Bruder
geworden den Schakalen,
und ein Genosse den
Straußen.
- 30 Meine Haut ist schwarz
geworden und löst sich von
mir ab,
und mein Gebein ist
brennend vor Glut.
- 31 Und so ist meine Laute zur
Trauerklage geworden,
und meine Schalmei zur
Stimme der Weinenden.

*31 Sein unsträfliches
Verhalten gegen Gott
und Menschen -
Bereitschaft mit Gott
zu rechten*

1 Ich habe mit meinen Augen
einen Bund gemacht,
und wie hätte ich auf eine
Jungfrau geblickt!

2 Denn was wäre das Teil
Gottes von oben gewesen,
und das Erbe des
Allmächtigen aus den
Höhen?

3 Ist nicht Verderben für den
Ungerechten,
und Mißgeschick für die,
welche Frevel tun?

4 Sieht er nicht meine Wege
und zählt alle meine
Schritte?

5 Wenn ich mit Falschheit
umgegangen bin und mein
Fuß dem Truge zugeeilt ist,
-

6 er wäge mich auf der
Waage der Gerechtigkeit,

und Gott wird meine
Unsträflichkeit erkennen,

7 wenn mein Schritt von dem
Wege abgebogen,
und mein Herz meinen
Augen gefolgt ist,
und an meinen Händen ein
Makel kleben blieb:

8 so möge ich säen,
und ein anderer essen,
und meine Sprößlinge
mögen entwurzelt werden!

9 Wenn mein Herz zu einem
Weibe verlockt worden ist
und ich an der Tür meines
Nächsten gelauert habe:

10 so möge mein Weib für
einen anderen mahlen,
und andere mögen sich
über sie beugen!

11 Denn das ist eine
Schandtät,
und das eine Missetat für
die Richter.

12 Denn ein Feuer ist es,
das bis zum Abgrund frißt,
und das meinen ganzen

Ertrag entwurzeln würde.

13 Wenn ich das Recht meines
Knechtes und meiner
Magd mißachtete,
als sie mit mir stritten:

14 was wollte ich dann tun,
wenn Gott sich erhöhe;
und wenn er untersuchte,
was ihm erwidern?

15 Hat nicht er,
der mich im Mutterleibe
bereitete,
auch ihn bereitet,
und hat nicht einer im
Schoße uns gebildet?

16 Wenn ich den Armen ihr
Begehr versagte,
und die Augen der Witwe
verschmachten ließ,

17 und aß meinen Bissen
allein,
so daß der Verwaiste nicht
davon gegessen hat -

18 ist er doch von meiner
Jugend an bei mir
aufgewachsen,
wie bei einem Vater,

und von meiner Mutter
Leibe an habe ich sie
geleitet;

-

19 wenn ich jemand
umkommen sah aus
Mangel an Kleidung,
und den Dürftigen ohne
Decke,

20 wenn seine Lenden mich
nicht gesegnet haben,
und er mit der Wolle
meiner Lämmer sich nicht
erwärmte;

21 wenn ich meine Hand
geschwungen über eine
Waise,
weil ich im Tore meinen
Beistand sah:

22 so falle meine Schulter aus
ihrem Blatt,
und mein Arm werde
abgebrochen von der
Röhre!

23 Denn das Verderben Gottes
war mir ein Schrecken,
und vor seiner Erhabenheit
vermochte ich nichts.

- 24 Wenn ich das Gold zu
meiner Zuversicht
gemacht,
und zu dem feinen Golde
gesagt habe:
Mein Vertrauen!
-
- 25 wenn ich mich freute,
daß mein Vermögen groß
war,
und daß meine Hand
Ansehnliches erworben
hatte;
- 26 wenn ich die Sonne sah,
wie sie glänzte,
und den Mond in Pracht
dahinwandeln,
- 27 und mein Herz im
Geheimen verführt wurde
und mein Mund meine
Hand geküßt hat:
- 28 auch das wäre eine
gerichtlich zu strafende
Missetat;
denn Gott droben würde
ich verleugnet haben.
- 29 Wenn ich mich freute über
das Unglück meines

Hassers und aufjauchzte,
als Böses ihn traf,

30 nie habe ich ja meinem
Gaumen erlaubt,
zu sündigen,
durch einen Fluch seine
Seele zu fordern;

-

31 wenn die Leute meines
Zeltes nicht gesagt haben:
Wer wäre nicht von dem
Fleische seines
Schlachtviehes satt
geworden!

-

32 der Fremdling übernachtete
nicht draußen,
ich öffnete dem Wanderer
meine Tür;

33 wenn ich,
wie Adam,
meine Übertretungen
zugedeckt habe,
verbergend in meinem
Busen meine Missetat,

34 weil ich mich fürchtete vor
der großen Menge,
und die Verachtung der

Familien mich erschreckte,
so daß ich mich still hielt,
nicht zur Türe hinausging
...

35 O daß ich einen hätte,
der auf mich hörte,
hier ist meine Unterschrift;
der Allmächtige antworte
mir!
und die Klageschrift,
welche mein Gegner
geschrieben!

36 Würde ich sie nicht auf
meiner Schulter tragen,
sie mir umbinden als
Krone?

37 Ich würde ihm kundtun die
Zahl meiner Schritte,
würde ihm nahen wie ein
Fürst.

38 Wenn mein Acker über
mich schreit,
und seine Furchen allesamt
weinen;

39 wenn ich seinen Ertrag
ohne Zahlung verzehrt
habe,
und die Seele seiner

Besitzer aushauchen ließ:

40 so mögen Dornen statt
Weizen,
und Unkraut statt Gerste
hervorkommen!
Die Worte Hiobs sind zu
Ende.

*32 Erste Rede des
Elihu: Bisherige
Zurückhaltung und
Unparteilichkeit -
Aufforderung an
Hiob zur
Stellungnahme*

- 1 Und jene drei Männer
hörten auf,
dem Hiob zu antworten,
weil er in seinen Augen
gerecht war.
- 2 Da entbrannte der Zorn
Elihus,
des Sohnes Barakeels,
des Busiters,
vom Geschlechte Ram;
sein Zorn entbrannte wider
Hiob,
weil er sich selbst mehr
rechtfertigte als Gott.
- 3 Und sein Zorn entbrannte
wider seine drei Freunde,
darum,
daß sie keine Antwort
fanden und Hiob
verdamnten.
- 4 Aber Elihu hatte auf Hiob
gewartet mit Reden,

weil jene älter an Jahren
waren als er.

5 Und als Elihu sah,
daß keine Antwort in dem
Munde der drei Männer
war,
da entbrannte sein Zorn.

6 Und Elihu,
der Sohn Barakeels,
der Busiter,
hob an und sprach:
Ich bin jung an Jahren,
und ihr seid Greise;
darum habe ich mich
gescheut und gefürchtet,
euch mein Wissen
kundzutun.

7 Ich sagte:
Mögen die Tage reden,
und die Menge der Jahre
Weisheit verkünden.

8 Jedoch der Geist ist es in
den Menschen,
und der Odem des
Allmächtigen,
der sie verständig macht.

9 Nicht die Bejahrten sind
weise,

noch verstehen die Alten,
was recht ist.

10 Darum sage ich:

Höre mir zu,
auch ich will mein Wissen
kundtun.

11 Siehe,

ich harrete auf eure Reden,
horchte auf eure
Einsichten,
bis ihr Worte ausfindig
gemacht hättet,

12 und ich richtete meine

Aufmerksamkeit auf euch;
und siehe,
keiner ist unter euch,
der Hiob widerlegt,
der seine Reden
beantwortet hätte.

13 Daß ihr nur nicht saget:

Wir haben Weisheit
gefunden.
Gott wird ihn aus dem
Felde schlagen,
nicht ein Mensch!

14 Er hat ja an mich keine

Worte gerichtet,
und mit euren Reden werde

ich ihm nicht erwidern.

-

15 Sie sind bestürzt,
sie antworten nicht mehr,
die Worte sind ihnen
ausgegangen.

16 Und ich sollte warten,
weil sie nicht reden,
weil sie dastehen,
nicht mehr antworten?

17 Auch ich will mein Teil
erwidern,
auch ich will mein Wissen
kundtun.

18 Denn voll bin ich von
Worten;
der Geist meines Innern
drängt mich.

19 Siehe,
mein Inneres ist wie Wein,
der nicht geöffnet ist;
gleich neuen Schläuchen
will es bersten.

20 Ich will reden,
daß mir Luft werde,
will meine Lippen auftun
und antworten.

21 Daß ich nur ja für niemand
Partei nehme!
Und keinem Menschen
werde ich schmeicheln.

22 Denn ich weiß nicht zu
schmeicheln:
gar bald würde mein
Schöpfer mich
hinwegnehmen.

*33 Abwehr der Anklagen
Hiobs gegen Gott -
Gottes Zucht zum
Heil der Seele -
Aufforderung zur
Stellungnahme oder
zum Zuhören*

- 1 Nun aber,
Hiob,
höre doch meine Reden,
und nimm zu Ohren alle
meine Worte.
- 2 Siehe doch,
ich habe meinen Mund
aufgetan,
meine Zunge redet in
meinem Gaumen.
- 3 Meine Worte sollen die
Geradheit meines Herzens
sein,
und was meine Lippen
wissen,
sollen sie rein heraus sagen.
- 4 Der Geist Gottes hat mich
gemacht,
und der Odem des
Allmächtigen belebt mich.
- 5 Wenn du kannst,

so antworte mir;
rüste dich vor mir,
stelle dich!

6 Siehe,
ich bin Gottes,
wie du;
vom Tone abgekniffen bin
auch ich.

7 Siehe,
mein Schrecken wird dich
nicht ängstigen,
und mein Druck wird nicht
schwer auf dir lasten.

8 Fürwahr,
du hast vor meinen Ohren
gesprochen,
und ich hörte die Stimme
der Worte:

9 Ich bin rein,
ohne Übertretung;
ich bin makellos,
und keine Ungerechtigkeit
ist an mir.

10 Siehe,
er erfindet Feindseligkeiten
wider mich;
er hält mich für seinen
Feind.

- 11 Er legt meine Füße in den
Stock,
beobachtet alle meine
Pfade.
-
- 12 Siehe,
darin hast du nicht recht,
antworte ich dir;
denn Gott ist erhabener als
ein Mensch.
- 13 Warum hast du wider ihn
gehadert?
Denn über all sein Tun gibt
er keine Antwort.
- 14 Doch in einer Weise redet
Gott und in zweien,
ohne daß man es beachtet.
- 15 Im Traume,
im Nachtgesicht,
wenn tiefer Schlaf die
Menschen befällt,
im Schlummer auf dem
Lager:
- 16 dann öffnet er das Ohr der
Menschen und besiegelt
die Unterweisung,
die er ihnen gibt,

- 17 um den Menschen von
seinem Tun abzuwenden,
und auf daß er Übermut
vor dem Manne verberge;
- 18 daß er seine Seele
zurückhalte von der Grube,
und sein Leben vom
Rennen ins Geschoß.
- 19 Auch wird er gezüchtigt
mit Schmerzen auf seinem
Lager und mit beständigem
Kampf in seinen Gebeinen.
- 20 Und sein Leben
verabscheut das Brot,
und seine Seele die
Lieblingsspeise;
- 21 sein Fleisch zehrt ab,
daß man es nicht mehr
sieht,
und entblößt sind seine
Knochen,
die nicht gesehen wurden;
- 22 und seine Seele nähert sich
der Grube,
und sein Leben den
Würgern.
- 23 Wenn es nun für ihn einen

Gesandten gibt,
einen Ausleger,
einen aus tausend,
um dem Menschen seine
Geradheit kundzutun,

24 so wird er sich seiner
erbarmen und sprechen:
Erlöse ihn,
daß er nicht in die Grube
hinabfahre;
ich habe eine Sühnung
gefunden.

25 Sein Fleisch wird frischer
sein als in der Jugend;
er wird zurückkehren zu
den Tagen seiner
Jünglingskraft.

26 Er wird zu Gott flehen,
und Gott wird ihn
wohlgefällig annehmen,
und er wird sein Angesicht
schauen mit Jauchzen;
und Gott wird dem
Menschen seine
Gerechtigkeit vergelten.

27 Er wird von den Menschen
singen und sagen:
Ich hatte gesündigt und die
Geradheit verkehrt,

und es ward mir nicht
vergolten;

28 er hat meine Seele erlöst,
daß sie nicht in die Grube
fahre,
und mein Leben erfreut
sich des Lichtes.

29 Siehe,
das alles tut Gott zwei-,
dreimal mit dem Manne,

30 um seine Seele abzuwenden
von der Grube,
daß sie erleuchtet werde
von dem Lichte der
Lebendigen.

31 Merke auf,
Hiob,
höre mir zu;
schweige,
und ich will reden.

32 Wenn du Worte hast,
so antworte mir;
rede,
denn ich wünsche dich zu
rechtfertigen.

33 Wenn nicht,
so höre du mir zu;

schweige,
und ich werde dich
Weisheit lehren.

34 *Zweite Rede des
Elihu: Gegen Hiobs
Reden über die
Ungerechtigkeit
Gottes - Keine
Rechtsbeugung durch
den Allmächtigen*

1 Und Elihu hob wieder an
und sprach:

2 Höret,
ihr Weisen,
meine Worte,
und ihr Kundigen,
gebet mir Gehör!

3 Denn das Ohr prüft die
Worte,
wie der Gaumen die Speise
kostet.

4 Erwählen wir für uns,
was recht,
erkennen wir unter uns,
was gut ist!

5 Denn Hiob hat gesagt:
Ich bin gerecht,
und Gott hat mir mein
Recht entzogen.

6 Trotz meines Rechtes soll

ich lügen;
meine Wunde ist unheilbar,
ohne daß ich übertreten
habe.

-

7 Wer ist ein Mann wie Hiob,
der Hohn trinkt wie
Wasser,

8 und in Gesellschaft geht
mit denen,
die Frevel tun,
und wandelt mit gottlosen
Menschen?

9 Denn er hat gesagt:
Keinen Nutzen hat ein
Mann davon,
daß er Wohlgefallen an
Gott hat!

10 Darum höret mir zu,
ihr Männer von Verstand!
Fern sei Gott von
Gesetzlosigkeit,
und der Allmächtige von
Unrecht!

11 Sondern des Menschen Tun
vergilt er ihm,
und nach jemandes Wege
läßt er es ihn finden.

- 12 Ja,
wahrlich,
Gott handelt nicht
gesetzlos,
und der Allmächtige beugt
nicht das Recht.
- 13 Wer hat ihm die Erde
anvertraut?
Und wer den ganzen
Erdkreis gegründet?
- 14 Wenn er sein Herz nur auf
sich selbst richtete,
seinen Geist und seinen
Odem an sich zurückzöge,
- 15 so würde alles Fleisch
insgesamt verscheiden,
und der Mensch zum
Staube zurückkehren.
- 16 Und wenn du doch dieses
einsehen und hören,
der Stimme meiner Worte
Gehör schenken wolltest!
- 17 Sollte auch herrschen,
wer das Recht haßt?
Oder willst du den
Allgerechten verdammen?
- 18 Sagt man zu einem Könige:

Belial,
zu Edlen:
Du Gottloser?

-

- 19 Wieviel weniger zu ihm,
der die Person der Fürsten
nicht ansieht und den
Reichen nicht vor dem
Armen berücksichtigt!
Denn sie alle sind das
Werk seiner Hände.
- 20 In einem Augenblick
sterben sie;
und in der Mitte der Nacht
wird ein Volk erschüttert
und vergeht,
und Mächtige werden
beseitigt ohne Hand.
- 21 Denn seine Augen sind auf
die Wege des Menschen
gerichtet,
und er sieht alle seine
Schritte.
- 22 Da ist keine Finsternis und
kein Todesschatten,
daß sich darein verbergen
könnten,
die Frevel tun.

- 23 Denn er braucht nicht
lange auf einen Menschen
acht zu geben,
damit er vor Gott ins
Gericht komme.
- 24 Er zerschmettert Gewaltige
ohne Untersuchung,
und setzt andere an ihre
Stelle.
- 25 Daher kennt er ihre
Handlungen,
und kehrt sie um über
Nacht;
und sie werden zermalmt.
- 26 Er schlägt sie,
wie Übeltäter,
auf öffentlichem Platze,
- 27 darum daß sie von seiner
Nachfolge abgewichen sind
und alle seine Wege nicht
bedacht haben,
- 28 um zu ihm hinaufdringen
zu lassen das Schreien des
Armen,
und damit er das Schreien
der Elenden höre.
- 29 Schafft er Ruhe,

wer will beunruhigen?
Und verbirgt er das
Angesicht,
wer kann ihn schauen?
So handelt er sowohl gegen
ein Volk,
als auch gegen einen
Menschen zumal,

30 damit der ruchlose Mensch
nicht regiere,
damit sie nicht Fallstricke
des Volkes seien.

31 Denn hat er wohl zu Gott
gesagt:
Ich trage meine Strafe,
ich will nicht mehr
verderbt handeln;

32 was ich nicht sehe,
zeige du mir;
wenn ich Unrecht verübt
habe,
so will ich es nicht mehr
tun?

-

33 Soll nach deinem Sinne er
es vergelten?
Denn du hast seine
Vergeltung verworfen,
und so mußt du wählen,

und nicht ich;
was du weißt,
reden denn!

34 Männer von Verstand
werden zu mir sagen,
und ein weiser Mann,
der mir zuhört:

35 Hiob redet nicht mit
Erkenntnis,
und seine Worte sind ohne
Einsicht.

36 Ach,
daß doch Hiob fort und
fort geprüft würde wegen
seiner Antworten nach
Frevlerart!

37 Denn er fügt seiner Sünde
Übertretung hinzu,
klatscht unter uns in die
Hände und mehrt seine
Worte gegen Gott.

*35 Dritte Rede des
Elihu: Bedeutung des
Tuns des Menschen -
Keine Erhörung bei
Gott bei Mangel an
Gottesfurcht*

1 Und Elihu hob wieder an
und sprach:

2 Hältst du das für recht?
Du hast gesagt:
Meine Gerechtigkeit ist
größer als diejenige Gottes.

3 Denn du fragst,
was sie dir nütze;
was gewinne ich mehr,
als wenn ich gesündigt
hätte?

-

4 Ich will dir Worte erwidern
und deinen Genossen mit
dir.

5 Blicke gen Himmel und
sieh,
und schaue die Wolken an,
sie sind höher als du.

6 Wenn du sündigst,
was tust du ihm an?

Und mehren sich deine
Übertretungen,
was fügst du ihm zu?

7 Wenn du gerecht bist,
was gibst du ihm,
oder was empfängt er aus
deiner Hand?

8 Für einen Mann wie du gilt
deine Gesetzlosigkeit
etwas,
und für ein Menschenkind
deine Gerechtigkeit.

9 Wegen der Menge der
Bedrückungen schreit man;
man ruft um Hilfe wegen
des Armes der Großen.

10 Aber man spricht nicht:
Wo ist Gott,
mein Schöpfer,
der Gesänge gibt in der
Nacht,

11 der uns mehr belehrt als
die Tiere der Erde,
und uns weiser macht als
das Geflügel des Himmels?

12 Alsdann schreit man,
aber er antwortet nicht,

wegen des Hochmuts der
Bösen.

13 Auf nur Eitles hört Gott
nicht,
und der Allmächtige
schaut es nicht an.

14 Wenn du auch sagst,
du schauest ihn nicht,
die Rechtssache ist vor
ihm;
so harre sein.

15 Und nun,
wenn sein Zorn nicht
heimgesucht hat,
sollte er nicht sehr wohl
um den Übermut wissen?

16 Und so sperrt Hiob eitler
Weise seinen Mund auf,
häuft Worte ohne
Erkenntnis.

*36 Vierte Rede des
Elihu: Durch Leiden
zu Selbsterkenntnis
und Gehorsam -
Mahnung an Hiob
zur Anerkennung
von Gottes Tun*

- 1 Und Elihu fuhr fort und sprach:
- 2 Harre mir ein wenig,
und ich will dir berichten;
denn noch sind Worte da
für Gott.
- 3 Ich will mein Wissen von
weither holen,
und meinem Schöpfer
Gerechtigkeit geben.
- 4 Denn wahrlich,
meine Worte sind keine
Lüge;
ein an Wissen
Vollkommener ist bei dir.
- 5 Siehe,
Gott ist mächtig,
und doch verachtet er
niemand,
mächtig an Kraft des
Verstandes.

- 6 Er erhält den Gesetzlosen
nicht am Leben,
und das Recht der Elenden
gewährt er.
- 7 Er zieht seine Augen nicht
ab von dem Gerechten,
und mit Königen auf den
Thron,
dahin setzt er sie auf
immerdar,
und sie sind erhöht.
- 8 Und wenn sie mit Fesseln
gebunden sind,
in Stricken des Elends
gefangen werden,
- 9 dann macht er ihnen kund
ihr Tun und ihre
Übertretungen,
daß sie sich trotzig
gebärdeten;
- 10 und er öffnet ihr Ohr der
Zucht und spricht,
daß sie umkehren sollen
vom Frevel.
- 11 Wenn sie hören und sich
unterwerfen,
so werden sie ihre Tage in
Wohlfahrt verbringen und

ihre Jahre in
Annehmlichkeiten.

12 Wenn sie aber nicht hören,
so rennen sie ins Geschoß
und verschenden ohne
Erkenntnis.

13 Aber die ruchlosen Herzens
sind,
hegen Zorn:
sie rufen nicht um Hilfe,
wenn er sie gefesselt hat.

14 Ihre Seele stirbt dahin in
der Jugend,
und ihr Leben unter den
Schandbuben.

15 Den Elenden errettet er in
seinem Elend,
und in der Drangsal öffnet
er ihnen das Ohr.

16 So hätte er auch dich aus
dem Rachen der
Bedrängnis in einen weiten
Raum geführt,
wo keine Beengung
gewesen,
und die Besetzung deines
Tisches würde voll Fett
sein.

17 Aber du bist mit dem Urteil
des Gesetzlosen erfüllt:
Urteil und Gericht werden
dich ergreifen.

18 Denn der Grimm,
möge er dich ja nicht
verlocken zur Verhöhnung,
und die Größe des
Lösegeldes verleite dich
nicht!

19 Soll dich dein Schreien
außer Bedrängnis stellen
und alle Anstrengungen
der Kraft?

20 Sehne dich nicht nach der
Nacht,
welche Völker plötzlich
hinwegheben wird.

21 Hüte dich,
wende dich nicht zum
Frevel,
denn das hast du dem
Elend vorgezogen.

22 Siehe,
Gott handelt erhaben in
seiner Macht;
wer ist ein Lehrer wie er?

- 23 Wer hat ihm seinen Weg
vorgeschrieben,
und wer dürfte sagen:
Du hast Unrecht getan?
- 24 Gedenke daran,
daß du sein Tun erhebest,
welches Menschen
besingen.
- 25 Alle Menschen schauen es
an,
der Sterbliche erblickt es
aus der Ferne.
- 26 Siehe,
Gott ist zu erhaben für
unsere Erkenntnis;
die Zahl seiner Jahre,
sie ist unerforschlich.
- 27 Denn er zieht
Wassertropfen herauf;
von dem Dunst,
den er bildet,
- 28 träufeln sie als Regen,
den die Wolken rieseln und
tropfen lassen auf viele
Menschen.
- 29 Versteht man gar das
Ausbreiten des Gewölks,

das Krachen seines Zeltes?

- 30 Siehe,
er breitet sein Licht um
sich aus,
und die Gründe des Meeres
bedeckt er.
- 31 Denn durch dieses richtet
er Völker,
gibt Speise im Überfluß.
- 32 Seine Hände umhüllt er mit
dem Blitz,
und er entbietet ihn gegen
denjenigen,
den er treffen soll.
- 33 Sein Rollen kündigt ihn an,
sogar das Vieh sein
Heranziehen.

*37 Offenbarung von
Gottes Majestät in
der Natur -
Mahnung zur
Demütigung vor Gott*

1 Ja,
darüber erzittert mein Herz
und bebt auf von seiner
Stelle.

2 Höret,
höret das Getöse seiner
Stimme und das
Gemurmel,
das aus seinem Munde
hervorgeht!

3 Er sendet es aus unter den
ganzen Himmel,
und seinen Blitz bis zu den
Säumen der Erde.

4 Nach dem Blitze brüllt eine
Stimme;
er donnert mit seiner
erhabenen Stimme,
und hält die Blitze nicht
zurück,
wenn seine Stimme gehört
wird.

5 Gott donnert wunderbar

mit seiner Stimme;
er tut große Dinge,
die wir nicht begreifen.

6 Denn zum Schnee spricht
er:
Falle zur Erde!
und zum Regengusse und
den Güssen seines
gewaltigen Regens.

7 Er lähmt die Hand eines
jeden Menschen,
damit alle Menschen sein
Werk kennen lernen.

8 Und das Wild geht in sein
Versteck und bleibt in
seinen Höhlen.

9 Aus der Kammer des
Südens kommt Sturm,
und von den Nordwinden
Kälte.

10 Durch den Odem Gottes
entsteht Eis,
und die Breite der Wasser
zieht sich zusammen.

11 Auch beladet er mit
Wasserfülle das Gewölk,
breitet weithin aus seine

Blitzwolken.

12 Und unter seiner Leitung
wenden sie sich ringsumher
zu ihrem Werke,
zu allem,
was er ihnen gebietet,
über die Fläche des
Erdkreises hin,

13 sei es,
daß er sie zur Geißel,
oder für seine Erde,
oder zur Erweisung seiner
Gnade sich entladen läßt.

14 Nimm dieses zu Ohren,
Hiob;
stehe und betrachte die
Wunder Gottes!

15 Weißt du,
wie Gott sie beladet,
und leuchten läßt den Blitz
seines Gewölks?

16 Verstehst du dich auf das
Schweben der Wolke,
auf die Wundertaten des
an Wissen Vollkommenen?

17 Du,
dessen Kleider heiß werden,

wenn das Land schwül wird
von Süden her,

18 kannst du,
gleich ihm,
das Himmelsgewölbe
ausbreiten,
fest wie ein gegossener
Spiegel?

19 Tue uns kund,
was wir ihm sagen sollen!
Wir können vor Finsternis
nichts vorbringen.

20 Soll ihm gemeldet werden,
daß ich reden wolle?
Wenn jemand zu ihm
spricht,
er wird gewiß verschlungen
werden.

21 Und jetzt sieht man das
Licht nicht,
welches leuchtet am
Himmelsgewölbe;
aber ein Wind fährt daher
und reinigt dasselbe.

22 Aus dem Norden kommt
Gold:
um Gott ist furchtbare
Pracht;

23 den Allmächtigen,
den erreichen wir nicht,
den Erhabenen an Kraft;
und das Recht und der
Gerechtigkeit Fülle beugt
er nicht.

24 Darum fürchten ihn die
Menschen;
er sieht keine an,
die weisen Herzens sind.

*38 Erste Rede Gottes:
Fragen nach dem
Urheber der
Schöpfung, der
leblosen und belebten
Natur*

1 Und JHWH antwortete
Hiob aus dem Sturme und
sprach:

2 Wer ist es,
der den Rat verdunkelt mit
Worten ohne Erkenntnis?

3 Gürtel doch wie ein Mann
deine Lenden;
so will ich dich fragen,
und du belehre mich!

4 Wo warst du,
als ich die Erde gründete?
Tue es kund,
wenn du Einsicht besitzt!

5 Wer hat ihre Maße
bestimmt,
wenn du es weißt?
Oder wer hat über sie die
Meßschnur gezogen?

6 In was wurden ihre
Grundfesten eingesenkt?

7 Oder wer hat ihren
Eckstein gelegt,
als die Morgensterne
miteinander jubelten und
alle Söhne Gottes
jauchzten?

8 Und wer hat das Meer mit
Toren verschlossen,
als es ausbrach,
hervorkam aus dem
Mutterschoße,

9 als ich Gewölke zu seinem
Gewande und
Wolkendunkel zu seiner
Windel machte,

10 und ich ihm meine Grenze
bestimmte und Riegel und
Tore setzte,

11 und sprach:
Bis hierher sollst du
kommen und nicht weiter,
und hier sei eine Schranke
gesetzt dem Trotze deiner
Wellen?

-

12 Hast du,
seitdem du lebst,
einem Morgen geboten?

Hast du die Morgenröte
ihre Stätte wissen lassen,

13 daß sie erfasse die Säume
der Erde,
und die Gesetzlosen von ihr
verscheucht werden?

14 Sie verwandelt sich wie
Siegelton,
und alles steht da wie in
einem Gewande;

15 und den Gesetzlosen wird
ihr Licht entzogen,
und der erhobene Arm
wird zerbrochen.

16 Bist du gekommen bis zu
den Quellen des Meeres,
und hast du die Gründe der
Tiefe durchwandelt?

17 Wurden dir die Pforten des
Todes enthüllt,
und sahest du die Pforten
des Todesschattens?

18 Hast du Einsicht
genommen in die Breiten
der Erde?
Sage an,
wenn du es alles weißt!

- 19 Welches ist der Weg zur
Wohnung des Lichtes,
und die Finsternis,
wo ist ihre Stätte?
- 20 Daß du sie hinbrächtest zu
ihrer Grenze,
und daß du der Pfade zu
ihrem Hause kundig
wärest.
- 21 Du weißt es ja;
denn damals wurdest du
geboren,
und die Zahl deiner Tage
ist groß!
- 22 Bist du zu den Vorräten
des Schnees gekommen,
und hast du gesehen die
Vorräte des Hagels,
- 23 die ich aufgespart habe für
die Zeit der Bedrängnis,
für den Tag des Kampfes
und der Schlacht?
- 24 Welches ist der Weg,
auf dem das Licht sich
verteilt,
der Ostwind sich verbreitet
über die Erde?

- 25 Wer teilt der Regenflut
Kanäle ab und einen Weg
dem Donnerstrahle,
- 26 um regnen zu lassen auf
ein Land ohne Menschen,
auf die Wüste,
in welcher kein Mensch ist,
- 27 um zu sättigen die Öde
und Verödung,
und um hervorspriessen zu
lassen die Triebe des
Grases?
- 28 Hat der Regen einen Vater,
oder wer zeugt die Tropfen
des Taues?
- 29 Aus wessen Schoße kommt
das Eis hervor,
und des Himmels Reif,
wer gebiert ihn?
- 30 Wie das Gestein verdichten
sich die Wasser,
und die Fläche der Tiefe
schließt sich zusammen.
- 31 Kannst du knüpfen das
Gebinde des
Siebengestirns,
oder lösen die Fesseln des

Orion?

- 32 Kannst du die Bilder des
Tierkreises hervortreten
lassen zu ihrer Zeit,
und den großen Bären
leiten samt seinen
Kindern?
- 33 Kennst du die Gesetze des
Himmels,
oder bestimmst du seine
Herrschaft über die Erde?
- 34 Kannst du deine Stimme
zum Gewölk erheben,
daß eine Menge Wassers
dich bedecke?
- 35 Kannst du Blitze
entsenden,
daß sie hinfahren,
daß sie zu dir sagen:
Hier sind wir?
-
- 36 Wer hat Weisheit in die
Nieren gelegt,
oder wer hat dem Geiste
Verstand gegeben?
- 37 Wer zählt die Wolken mit
Weisheit,

und des Himmels
Schläuche,
wer gießt sie aus,

38 wenn der Staub zu dichtem
Gusse zusammenfließt und
die Schollen aneinander
kleben?

39 Erjagst du der Löwin den
Raub,
und stillst du die Gier der
jungen Löwen,

40 wenn sie in den Höhlen
kauern,
im Dickicht auf der Lauer
sitzen?

41 Wer bereitet dem Raben
seine Speise,
wenn seine Jungen zu Gott
schreien,
umherirren ohne Nahrung?

39 Gottes Rede

- 1 Weißt du die Gebärdzeit der
Steinböcke?
Beobachtest du das
Kreißen der Hindinnen?
- 2 Zählst du die Monde,
die sie erfüllen,
und weißt du die Zeit ihres
Gebärens?
- 3 Sie krümmen sich,
lassen ihre Jungen
durchbrechen,
entledigen sich ihrer
Wehen.
- 4 Ihre Kinder werden stark,
wachsen auf im Freien;
sie gehen aus und kehren
nicht zu ihnen zurück.
- 5 Wer hat den Wildesel frei
entsandt,
und wer gelöst die Bande
des Wildlings,
- 6 zu dessen Hause ich die
Steppe gemacht,
und zu seinen Wohnungen
das Salzland?

7 Er lacht des Getümmels
der Stadt,
das Geschrei des Treibers
hört er nicht.

8 Was er auf den Bergen
erspäht,
ist seine Weide,
und allem Grünen spürt er
nach.

9 Wird der Wildochs dir
dienen wollen,
oder wird er an deiner
Krippe übernachten?

10 Wirst du den Wildochs mit
seinem Seile an die Furche
binden,
oder wird er hinter dir her
die Talgründe eggen?

11 Wirst du ihm trauen,
weil seine Kraft groß ist,
und ihm deine Arbeit
überlassen?

12 Wirst du auf ihn dich
verlassen,
daß er deine Saat
heimbringe,
und daß er das Getreide
deiner Tenne einscheuere?

- 13 Fröhlich schwingt sich der
Flügel der Straußin:
ist es des Storchs Fittich
und Gefieder?
- 14 Denn sie überläßt ihre Eier
der Erde und erwärmt sie
auf dem Staube;
- 15 und sie vergißt,
daß ein Fuß sie zerdrücken
und das Getier des Feldes
sie zertreten kann.
- 16 Sie behandelt ihre Kinder
hart,
als gehörten sie ihr nicht;
ihre Mühe ist umsonst,
es kümmert sie nicht.
- 17 Denn Gott ließ sie der
Weisheit vergessen,
und keinen Verstand teilte
er ihr zu.
- 18 Zur Zeit,
wenn sie sich in die Höhe
peitscht,
lacht sie des Rosses und
seines Reiters.
- 19 Gibst du dem Rosse Stärke,
bekleidest du seinen Hals

mit der wallenden Mähne?

20 Machst du es aufspringen
gleich der Heuschrecke?
Sein prächtiges Schnauben
ist Schrecken.

21 Es scharrt in der Ebene
und freut sich der Kraft,
zieht aus,
den Waffen entgegen.

22 Es lacht der Furcht und
erschrickt nicht,
und kehrt vor dem
Schwerte nicht um.

23 Auf ihm klirrt der Köcher,
der blitzende Speer und
Wurfspeer.

24 Mit Ungestüm und Zorn
schlüpft es den Boden,
und läßt sich nicht halten,
wenn die Posaune ertönt.

25 Beim Schall der Posaune
ruft es:
Hui!
und aus der Ferne wittert
es die Schlacht,
den Donnerruf der
Heerführer und das

Feldgeschrei.

- 26 Schwingt sich der Habicht
durch deinen Verstand
empor,
breitet seine Flügel aus
gegen Süden?
- 27 Oder erhebt sich auf deinen
Befehl der Adler,
und baut in der Höhe sein
Nest?
- 28 In den Felsen wohnt und
verweilt er,
auf Felsenzacken und den
Spitzen der Berge.
- 29 Von dort aus erspäht er
Nahrung,
in die Ferne blicken seine
Augen.
- 30 Und seine Jungen schlürfen
Blut,
und wo Erschlagene sind,
da ist er.
- 31 Und JHWH antwortete
Hiob und sprach:
- 32 Will der Tadler rechten mit
dem Allmächtigen?

Der da Gott zurechtweist,
antworte darauf!

33 Und Hiob antwortete
JHWH und sprach:

34 Siehe,
zu gering bin ich,
was soll ich dir erwidern?
Ich lege meine Hand auf
meinen Mund.

35 Einmal habe ich geredet,
und ich will nicht mehr
antworten,
und zweimal,
und ich will es nicht mehr
tun.

*40 Hiobs Antwort:
Einsichtige
Zurücknahme der
Anklagen gegen Gott*

- 1 Und JHWH antwortete
Hiob aus dem Sturme und
sprach:
- 2 Gürtel dich wie ein Mann
deine Lenden;
ich will dich fragen,
und du belehre mich!
- 3 Willst du gar mein Recht
zunichte machen,
mich verdammen,
damit du gerecht seiest?
- 4 Oder hast du einen Arm
wie Gott,
und kannst du donnern mit
einer Stimme wie er?
- 5 Schmücke dich doch mit
Erhabenheit und Hoheit,
und kleide dich in Pracht
und Majestät!

Zweite Rede Gottes:
Beweis der Macht Gottes
durch Bestrafung der
Hochmütigen

6 Gieße aus die Ausbrüche
deines Zornes,
und sieh an alles Hoffärtige
und erniedrige es!

7 Sieh an alles Hoffärtige,
beuge es,
und reiße nieder die
Gesetzlosen auf ihrer
Stelle!

8 Verbirg sie allesamt in den
Staub,
schließe ihre Angesichter in
Verborgenheit ein!

9 Dann werde auch ich dich
preisen,
daß deine Rechte dir Hilfe
schafft.

10 Sieh doch den Behemoth,
den ich mit dir gemacht
habe;
er frißt Gras wie das Rind.

11 Sieh doch,
seine Kraft ist in seinen
Lenden,
und seine Stärke in den
Muskeln seines Bauches.

12 Er biegt seinen Schwanz

gleich einer Zeder,
die Sehnen seiner Schenkel
sind verflochten.

13 Seine Knochen sind Röhren
von Erz,
seine Gebeine gleich
Barren von Eisen.

14 Er ist der Erstling der
Wege Gottes;
der ihn gemacht,
hat ihm sein Schwert
beschafft.

15 Denn die Berge tragen ihm
Futter,
und daselbst spielt alles
Getier des Feldes.

16 Unter Lotosbüschen legt er
sich nieder,
im Versteck von Rohr und
Sumpf;

17 Lotosbüsche bedecken ihn
mit ihrem Schatten,
es umgeben ihn die Weiden
des Baches.

18 Siehe,
der Strom schwillt mächtig
an,

er flieht nicht ängstlich
davon;
er bleibt wohlgemut,
wenn ein Jordan gegen sein
Maul hervorbricht.

19 Fängt man ihn wohl vor
seinen Augen,
durchbohrt man ihm die
Nase mit einem Fangseile?

20 Ziehst du den Leviathan
herbei mit der Angel,
und senkst du seine Zunge
in die Angelschnur?

21 Kannst du einen
Binsenstrick durch seine
Nase ziehen,
und seinen Kinnbacken mit
einem Ringe durchbohren?

22 Wird er viel Flehens an
dich richten,
oder dir sanfte Worte
geben?

23 Wird er einen Bund mit dir
machen,
daß du ihn zum ewigen
Knechte nimmest?

24 Wirst du mit ihm spielen

wie mit einem Vogel,
und ihn anbinden für deine
Mädchen?

25 Werden die
Fischergenossen ihn
verhandeln,
ihn verteilen unter
Kaufleute?

26 Kannst du seine Haut mit
Spießen füllen,
und seinen Kopf mit
Fischharpunen?

27 Lege deine Hand an ihn,
gedenke des Kampfes,
tue es nicht wieder!

*41 Gottes Gewalt über
den Behemot und
den Leviatan*

1 Siehe,
eines jeden Hoffnung wird
betrogen:
wird man nicht schon bei
seinem Anblick
niedergeworfen?
Niemand ist so kühn,
daß er ihn aufreize.
Und wer ist es,
der sich vor mein
Angesicht stellen dürfte?

*42 Gottes Gewalt über
den Behemot und
den Leviatan*

0

2 Wer hat mir zuvor
gegeben?

Und ich werde ihm
vergelt.

Was unter dem ganzen
Himmel ist,
ist mein.

3 Nicht schweigen will ich
von seinen Gliedern und
von seiner Kraftfülle und
von der Schönheit seines
Baues.

4 Wer deckte die Oberfläche
seines Gewandes auf?
In sein Doppelgebiß,
wer dringt da hinein?

5 Wer tat die Pforte seines
Angesichts auf?
Der Kreis seiner Zähne ist
ein Schrecken.

6 Ein Stolz sind seine starken
Schilder,
jedes einzelne verschlossen

mit festem Siegel.

7 Eines fügt sich ans andere,
und keine Luft dringt
dazwischen;

8 Stück an Stück hängen sie
fest zusammen,
greifen ineinander und
trennen sich nicht.

9 Sein Niesen strahlt Licht
aus,
und seine Augen sind
gleich den Wimpern der
Morgenröte.

10 Aus seinem Rachen gehen
Fackeln,
sprühen feurige Funken
hervor.

11 Aus seinen Nüstern fährt
Rauch,
wie aus einem siedenden
Topfe und Kessel.

12 Sein Hauch entzündet
Kohlen,
und eine Flamme fährt aus
seinem Rachen.

13 In seinem Halse wohnt

Stärke,
und die Angst hüpfte vor
ihm her.

14 Die Wampen seines
Fleisches schließen an,
sind ihm fest angegossen,
unbeweglich.

15 Sein Herz ist hart wie
Stein,
und hart wie ein unterer
Mühlstein.

16 Vor seinem Erheben
fürchten sich Starke,
vor Verzagtheit geraten sie
außer sich.

17 Trifft man ihn mit dem
Schwerte,
es hält nicht stand,
noch Speer,
noch Wurfspieß,
noch Harpune.

18 Das Eisen achtet er für
Stroh,
das Erz für faules Holz.

19 Der Pfeil jagt ihn nicht in
die Flucht,
Schleudersteine verwandeln

sich ihm in Stoppeln.

20 Wie Stoppeln gilt ihm die
Keule,
und er verlacht das Sausen
des Wurfspießes.

21 Unter ihm sind scharfe
Scherben;
einen Dreschschlitten
breitet er hin auf den
Schlamm.

22 Er macht die Tiefe sieden
wie einen Topf,
macht das Meer wie einen
Salbenkessel.

23 Hinter ihm leuchtet der
Pfad,
man könnte die Tiefe für
graues Haar halten.

24 Auf Erden ist keiner ihm
gleich,
der geschaffen ist ohne
Furcht.

25 Alles Hohe sieht er an;
er ist König über alle
wilden Tiere.

*43 Hiobs Anerkennen
der Größe Gottes
und Buße*

- 1 Und Hiob antwortete
JHWH und sprach:
- 2 Ich weiß,
daß du alles vermagst,
und kein Vorhaben dir
verwehrt werden kann.
- 3 Wer ist es,
der den Rat verhüllt ohne
Erkenntnis?
So habe ich denn beurteilt,
was ich nicht verstand,
Dinge,
zu wunderbar für mich,
die ich nicht kannte.
- 4 Höre doch,
und ich will reden;
ich will dich fragen,
und du belehre mich!
- 5 Mit dem Gehör des Ohres
hatte ich von dir gehört,
aber nun hat mein Auge
dich gesehen.
- 6 Darum verabscheue ich
mich und bereue in Staub

und Asche.

Verurteilung und
Begnadigung der Freunde
Hiobs - Hiobs
Rechtfertigung

7 Und es geschah,
nachdem JHWH diese
Worte zu Hiob geredet
hatte,
da sprach JHWH zu
Eliphas,
dem Temaniter:
Mein Zorn ist entbrannt
wider dich und wider deine
beiden Freunde;
denn nicht geziemend habt
ihr von mir geredet,
wie mein Knecht Hiob.

8 Und nun nehmet euch
sieben Farren und sieben
Widder,
und gehet zu meinem
Knechte Hiob und opfert
ein Brandopfer für euch.
Und Hiob,
mein Knecht,
möge für euch bitten;
denn ihn will ich
annehmen,
damit ich nicht an euch

tue nach eurer Torheit;
denn nicht geziemend habt
ihr von mir geredet,
wie mein Knecht Hiob.

9 Da gingen Eliphas,
der Temaniter,
und Bildad,
der Schuchiter,
und Zophar,
der Naamathiter,
und taten,
wie JHWH zu ihnen
geredet hatte;
und JHWH nahm Hiob an.

Gottes Segen über Hiob

10 Und JHWH wendete die
Gefangenschaft Hiobs,
als er für seine Freunde
betete;
und JHWH mehrte alles,
was Hiob gehabt hatte,
um das Doppelte.

11 Und es kamen zu ihm alle
seine Brüder und alle seine
Schwestern und alle seine
früheren Bekannten;
und sie aßen mit ihm in
seinem Hause,
und sie bezeugten ihm ihr

Beileid und trösteten ihn
über all das Unglück,
welches JHWH über ihn
gebracht hatte;
und sie gaben ihm ein
jeder eine Kesita,
und ein jeder einen
goldenen Ring.

12 Und JHWH segnete das
Ende Hiobs mehr als
seinen Anfang;
und er bekam
vierzehntausend Stück
Kleinvieh und sechstausend
Kamele und tausend Joch
Rinder und tausend
Eselinnen.

13 Und es wurden ihm sieben
Söhne und drei Töchter
geboren.

14 Und er gab der ersten den
Namen Jemima,
und der zweiten den
Namen Kezia,
und der dritten den Namen
Keren-Happuk.

15 Und so schöne Frauen wie
die Töchter Hiobs wurden
im ganzen Lande nicht

gefunden.

Und ihr Vater gab ihnen
ein Erbteil inmitten ihrer
Brüder.

16 Und Hiob lebte nach
diesem hundertvierzig
Jahre;
und er sah seine Kinder
und seine Kindes Kinder,
vier Geschlechter.

17 Und Hiob starb,
alt und der Tage satt.